

Breslauer Zeitung.



Bierzeitungs-Abonnementpreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb incl. Porto 2 Rthl. 11/2 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 519. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Treves.

Mittwoch, den 6. November 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 89. Präm.-Anleihe 119. Neueste Anleihe 107 1/2. Schles. Bank-Verein 86 1/2. Oberschlesische Litt. A. 127. Ober-Schles. Litt. B. 114. Freiburger 111. Wilhelmsbahn 29. Neisse-Brieger 48 1/2. Tarnowitzer 27. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 63 1/2. Oesterr. National-Anleihe 58. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131 1/2. Oesterr. Bantnoten 73 1/2. Darmstädter 77 1/2. Commandit-Antb. 87 1/2. Köln-Minden 158 1/2. Rheinische Aktien 91. Posener Provinzial-Bank. Mainz-Ludwigshafen. — Aktien markt.

Wien, 5. Nov., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 177, 20. National-Anleihe 80. — London 137, 75.

Berlin, 5. Novbr. Roggen: fest. Novbr. 53, Novbr.-Dez. 53, Dez.-Jan. 53, Frühjahr 53. — Spiritus: höher. Nov. 20 1/2, Nov.-Dez. 20 1/2, Dez.-Jan. 20 1/2, Frühjahr 20 1/2. — Rüböl: fest. Novbr. 12 1/2, Frühjahr 13 1/2.

△ Nach den Ferien.

Der geehrte Leser möge ohne Besorgnis sein, daß wir ihn, da der Bundestag jetzt wieder zusammengetreten, oft mit Verhandlungen desselben beschäftigen werden, aber da wir seine letzte Sitzung vor den Ferien mit einem Begleitworte entließen, so verlangt es die Billigkeit, daß wir auch seine erste Sitzung nach den Ferien mit einigen Worten begrüßen, zumal dieselbe weniger durch den Bundestag als vielmehr trotz desselben eine größere Wichtigkeit als gewöhnlich erlangt hat. Wir meinen damit nicht „das wegen Ablebens der Infantin Donna Maria de Regla eingegangene Notifikations-Schreiben S. M. der Königin von Spanien“, so tief auch diese Nachricht das gesammte deutsche Volk berühren mag, auch nicht die Mittheilung des Präsidiums über das „Ableben des großherzogl. hess. Bundestags-Gesandten“, welcher im Namen seiner Regierung den bekannten Antrag gegen den Nationalverein gestellt hat, noch die Anzeige Preußens, daß ein anderer Kommandant der Bundesfestung Rastatt ernannt worden sei, noch endlich den schleunigen Antrag Hannovers, in aller Eile 50 Kanonenboote zu bauen, sondern vielmehr den Antrag Sachsen-Koburg-Gotha's auf „Einführung einer einheitlichen Verfassung für Deutschland.“

Es scheint nun wirklich, als solle dem deutschen Bundestage die ewige Ruhe, welche ihm das deutsche Volk schon längst so recht von Herzen gegönnt hat, endlich bereitet werden. Schon die negative Uebersetzung, daß es mit demselben unter allen Umständen länger nicht mehr geht, ist ein großer Fortschritt zum Besseren. Zwar die Preussische Reformvorschlüge, welche in Nr. 516 d. Bz. mitgetheilt wurden, tragen das Gepräge der Lächerlichkeit zu sehr an der Stirn, als daß sie einer ernsten Widerlegung werth wären; wie man auch über die Fähigkeit dieses staatsmännischen Coryphäen der Würzburger denken möge, ein solcher non-sens ist ihm doch nicht zuzutrauen, obwohl die auf Schrauben gestellte Widerlegung des „Dresd. Journ.“ befürchten, d. h. im Interesse des Herrn v. Beust befürchten läßt, daß doch Etwas dahinter ist. Die von Nord nach Süd wandernden „Ministerstage“ mit den hintennach wandernden „deutschen Volksvertretungen“ gehören einzig und allein vor das Forum des „Kladderadatsch.“ Aber wie dem auch sei — daß selbst die Würzburger ihr bisheriges Pflögelein in der Eschenheimer Gasse verlassen, ist doch als ein günstiges Zeichen dafür zu betrachten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher der Bundestag selbst seine Ferien als permanent anerkennt wird.

Der Antrag Sachsen-Koburg-Gotha's trifft, so zu sagen, den Nagel auf den Kopf, er giebt dem Bundestage einfach den Abschied und zwar ohne Bezeugung „Allerhöchster Zufriedenheit.“ Deutlicher als aus dem Antrage wird dies aus der Motivirung klar, welche wir hier nach der „N. Z.“ folgen lassen:

„Die herzogliche Regierung bezieht sich darauf, daß sie bereits vor den Ferien die Behandlung des Antrags der großh. hessischen Regierung in Betreff des Vereinswesens montirt habe. Da bis jetzt eine solche nicht stattgefunden, auch keine Aussicht auf baldige Verathung vorhanden sei, der Antrag aber einen Vorwurf gegen sie enthalte, so halte sie sich für verpflichtet, offen darzulegen, daß und wie sie eine baldige Reform der Bundes-Verfassung seitens der Regierungen für geboten erachte. Nach der gegenwärtigen Verfassung sei die Gewalt der Einzelregierungen — ohne historische Begründung aus der Vorzeit — der Art, daß sie bisher gemeinsames Handeln nach außen und die Förderung innerer gemeinsamen Einrichtungen erschwert habe; die Nation sei von ihren gemeinsamen Angelegenheiten ausgeschlossen. Die Bundes-Verfassung kenne nur mangelhaft die Unterordnung der Theile unter das Ganze, und in den gemeinsamen Angelegenheiten fehle die Herrschaft eines eigenen Willens. Armee und Diplomatie seien bei den Einzelregierungen; jeder stände ein Verneinungsrecht über die materiellen Interessen der Nation zu. Die Großmachtstellung Oesterreichs und Preußens habe die hieraus entstehenden Mißstände nicht auf, da die Bundes-Verfassung selbst einen Gegenstand dieser Staaten begründe. Die Folgen derartiger Einrichtungen lägen thätlich vor, das alte Recht der Nation müsse hergestellt werden. Deutschland müsse in einer Verfassung sein, welche seine Vertheidigung erleichtere und die Entwicklung seiner Kräfte im Innern ermögliche. Dazu bedürfe es einer einheitlichen Armee und Flotte, auswärtiger Vertretung und Verwaltung von gemeinsamen inneren Interessen. Das monarchische Prinzip fordere einen persönlichen Willen für die Ausführung, daneben Volksvertretung für das Gemeinsame. Solches entspreche sowohl dem alten deutschen Staatsrecht, als den Prinzipien der Bundesgesetze selbst. Die gegenwärtige Verfassung beschränke das Recht des Krieges und der Vertretung für die Einzelstaaten, die Bundesakte wolle Förderung gemeinsamer Interessen und ordne Volks-Vertretung in den Einzelstaaten an. Darnach sei folgerichtig Armeewesen und Auswärtiges gemeinsam einzuführen und der Grundlag der Volksvertretung zu verallgemeinern. Diese Reform koste den Regierungen geringe, dem Volke gar keine Opfer. Bei den Mitgliedern, welchen auswärtige Verbindungen ein Eingehen darauf unmöglich machen, hätte das bestehende Recht zu bleiben. Nach keiner Seite dürfe eine Verminderung desselben eintreten. Die Nation sei der bestehenden Verfassung abgeneigt; die Regierungen selbst hätten noch kürzlich die Nothwendigkeit einer Reform anerkannt. Die Sicherheit und Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes müsse die erste Aufgabe aller einzelnen Regierungen sein. Trotz aller verschiedenen Regierungsprinzipien bei denselben fänden sie sich hierin zusammen. Die herzogliche Regierung formulire keine Anträge, die Initiative hierzu von den größeren Regierungen vertrauensvoll erwartend.“

Das klingt nun freilich ganz anders, als die Auseinandersetzung, welche neulich von der „B. Pr.“ als das Programm des Herzogs von Gotha veröffentlicht worden ist (vgl. Nr. 511 d. Bz.). Von dem dortigen Fürsten-Collegium, das nichts Anderes gewesen sein würde, als eine neue Auflage des Bundestages, ist hier nirgends die Rede, noch weniger von einer Trennung in Norddeutschland unter Preußen und Süddeutschland unter Oesterreich — eine Trennung, welche die Nord- wie die Süddeutschen zu den entschiedensten Gegnern haben würde.

Im Gegentheil wird in der vor dem Bundestage abgegebenen Erklärung der gothaischen Regierung die einheitliche Gewalt ganz entschieden betont, und zwar nicht bloß die einheitliche Leitung der militärischen und diplomatischen, sondern auch der gemeinsamen inneren Angelegenheiten. Es ist also das volle Programm des Nationalvereins, das die Regierung des Herzogs von Gotha jetzt vor das Forum des Bundestages bringt und zur offiziellen Debatte stellt. So ganz unbedeutend, wie ihn die Kreuzzeitungs-Partei gern hinstellen möchte, scheint also der Nationalverein nicht zu sein. Nebenbei ist die gothaische Erklärung die beste Antwort auf den mehr als lächerlichen Antrag Hessen-Darmstadt's, das + + + bundestägliche Vereinsgesetz auf den Nationalverein anzuwenden zu wollen — die beste Antwort, indem sie die Principien dieses Vereins als die übrigen offiziell proklamirt, und zwar vor dem Bundestage, gegen dessen Existenz die ganze Agitation des Nationalvereins gerichtet ist.

Preußen.

3 Berlin, 4. Nov. [Die Preussischen Reformen des deutschen Bundes. — Die hannoversche Nordseeflotte. — Das Verhältnis zu Oesterreich.] Die Nachrichten, welche Herr v. Beust als Träger der neuesten „Würzburger Idee“ schon vor einigen Tagen in Berlin eintreffen ließen, waren augenscheinlich voreilig; denn bis jetzt ist von der Ankunft des sächsischen Staatsmannes Nichts bekannt. Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß man in den hiesigen politischen Kreisen nicht gerade mit günstigem Vorurtheil den bevorstehenden Eröffnungen entgegensteht. Alle Anstrengungen, welche bisher von jener Seite gemacht wurden, zeugten keineswegs für ein aufrichtiges Streben nach einer dem nationalen Bedürfnis entsprechenden Reform der deutschen Verfassung, und neuerdings wurde das Mißtrauen Preußens gefühllos dadurch genährt, daß man die Unterhandlungen der Mittelstaaten vor dem Berliner Cabinet sorgfältig geheimhielt, während die würzburger Diplomaten im lebhaftesten Gedankenaustausch mit dem Grafen Rechberg blieben. Uebrigens ist man begierig, zu erfahren, inwieweit die Preussischen Vorschläge mit dem Reform-Programm zusammenfallen, welches die Wiener „Presse“ dem Herzog von Coburg zuschreibt. Die so eben an die Bundesversammlung gerichtete Erklärung Sachsen-Coburg-Gotha's zu Gunsten einer einheitlichen Verfassung Deutschlands betont so stark „das anarchische Prinzip“ und die Herrschaft eines „einigen Willens“, daß man schwer begreift, wie mit solchen Anforderungen die in jenem Programm vorgeschlagene Trias-Gestaltung der Centralgewalt verträglich sein soll. Zu beachten ist noch, daß die coburg'sche Erklärung die Initiative zu dem speziellen Entwurf einer neuen deutschen Verfassung ganz in die Hände der deutschen Großmächte legt. Damit ist von vornherein Widerspruch gegen ein etwa einseitiges Vorgehen der Mittelstaaten eingelegt. — Der Antrag Hannovers in Sachen der Küstenbefestigung ist offenbar darauf berechnet, die Kanonenboot-Flottille der Nordseestaaten aus dem Zusammenhang des ganzen Küstenvertheidigungs-Systems herauszureißen und dem Zusammenhang mit Preußen zu entziehen. Das Bedenkliche einer solchen Isolirung und Zerplitterung der Kräfte liegt auf der Hand. Man erwartet, daß unsere Regierung schleunigst am Bundestage ihre Erklärung über den hannoverschen Antrag abgeben und die Schattenseiten derselben nicht übersehen wird. — Die Gerüchte über einen von Königsberg her inspirirten Personen-Wechsel im auswärtigen Departement Oesterreichs verdienen nicht den mindesten Glauben. Das Programm der Königsberger Feierlichkeiten war zu reich ausgestattet, als daß es längeren politischen Besprechungen zwischen König Wilhelm und dem Krönungs-Abgesandten Oesterreichs Zeit gelassen hätte. Das Gerücht hat keine andere Begründung als die Gewißheit, daß die Politik des Grafen Rechberg mit den Auffassungen Preußens unvereinbar ist. Andererseits aber stehen zwei Thatsachen fest, nämlich daß unser König einer Behandlung solcher Personalfragen überaus abhold ist, und der Wiener Hof bis jetzt noch keine Bereitwilligkeit zeigt, den preussischen Wünschen entgegenzukommen.

Pl. Berlin, 4. Nov. [Besezung diplomatischer Posten. — Zur Wahlbewegung. — Trinkgelder in Königsberg.] Zu den belangreicheren Angelegenheiten, welche durch die Krönungsfestlichkeiten vertagt worden sind, gehört auch die Wiederbesetzung einer Reihe von diplomatischen Posten. Frühere Verhandlungen über diesen Gegenstand sind jetzt wieder aufgenommen worden, und es dürfte nur durch die vorübergehende Unpäßlichkeit des Königs vielleicht eine neue Verzögerung in der Erledigung der Sache eintreten. Man darf übrigens nicht annehmen, daß die Wahl bei der Besetzung der erledigten Posten nicht aus neuen Namen fallen, sondern bereits bekannte Diplomaten treffen wird. Wie man hört, sind mehrere Personen designirt, welche früher bereits mit Auszeichnung als Diplomaten thätig gewesen sind. Zu diesen gehört u. A. der General v. Wildenbruch, und zwar heißt es, daß derselbe seinen früheren Posten als Gesandter bei der Pforte wieder bekleiden würde, dessen jetziger Inhaber, Graf von der Goltz (früher Gesandter in Athen), zurückberufen werden und in das auswärtige Ministerium eintreten soll. Bis jetzt ist übrigens über den einschläglichen Punkt eine feste Entscheidung nicht getroffen worden. — Die Wahlbewegung, welche bereits beginnt, alle übrigen Interessen in den Hintergrund zu drängen, ruft hier in Berlin, wo trotz der Erweiterung der Stadt nur neun Abgeordnete zu wählen sind, durch diese letztere eine erhöhte Lebendigkeit hervor, da die bisherigen Wahlbezirke vielfach neue Elemente bekommen haben, welche erst mit einander in Verbindung treten müssen. Im Ganzen zählt Berlin jetzt 297 Wahlbezirke, aus denen Wahlmänner für vier Wahlkreise gewählt werden. Die liberalen Fraktionen lassen bereits eine vollständige Organisation erkennen; in jedem Bezirk sind zwei bis vier Vertrauensmänner thätig, welche Vorberathungen veranstalten, um bei den Urwahlen möglichst ihre Gesinnungsgenossen gewählt zu sehen. Andererseits bemüht man sich um geeignete Versammlungs-Lokale; hier zeigen sich inzwischen Hindernisse, denn die meisten verfügbaren Säle sind in Anspruch genommen. Besonders empfindlich ist die Versagung des Vorsig'schen Saales, welcher früher so treffliche Dienste leistete, jetzt aber anderweit benützt wird. Von einer Organisation der übrigen Fraktionen ist wenig oder gar nichts bemerkbar. Der Mehrzahl nach werden wohl trotz aller Vorbereitungen die früheren Abgeordneten wieder gewählt werden. — Als Gegenstück zu dem kleinen Trinkgeld, welches ein hoher katholischer Geistlicher und, wie man jetzt erfährt, auch ein sehr hochgehaltener Militär in Königsberg hergegeben haben, rühmt man die Generosität des Grafen von Flandern, zweiten Sohnes des Königs der Belgier. Derselbe wohnte bei dem belgischen Consul Oppenheim,

und überreichte der Gattin desselben am Tage seiner Abreise im Namen seines Vaters ein kostbares Brillant-Armband im Werthe von mehreren tausend Thalern und zur Vertheilung an das Dienstpersonal die Summe von 600 Thlr.

Berlin, 4. Nov. [Zu den Wahlen.] Die „Volkzeitg.“ bringt heute folgende Erklärung: Die in Nr. 256 der „Volkzeitung“ aus der „Kreuzzeitung“ — welche mir nicht zu Gesicht gekommen — übergegangene Notiz über die hiesige Kreis-Kasse veranlaßt mich zu folgender Berichtigung:

„Es besteht hier ein Wahl-Comité der verfassungstreuen Partei, in welchem sich allein 9 Staats- und Gemeindebeamte befinden, dessen Vorsitzender der allgemein geachtete, ehrwürdige Bürgermeister Brown und dessen Schriftführer ich bin. Dieses Wahl-Comité hat das beifolgende, die Nothwendigkeit einer neuen Kreis-Ordnung begründete Flugblatt, „Wahlen beweisen“ verfaßt und verschiedenen Vertrauensmännern zugefandt. Von mir hat von den 9 Schulzen und Steuererhebern des Kreises ein Schulze, der zugleich Vertrauensmann ist, auf sein Gesuch ein Exemplar jenes Blattes erhalten und ein zweites ist einem andern Schulzen in der ausdrücklichen Absicht eingehändigt worden, zu constatiren, wie weit die Spionage, mit der man hier ministeriell gesinnte Beamte umgeben hat, geht, welcher Zweck auch infolirten vollständig erreicht worden ist, als bei dem letztgedachten Schulzen Tags darauf der Amtsbote des Districtscommissarius Lindenberg erschien und demselben das Blatt fortnahm. Einer dritten Person, die das Blatt von mir in der Kasse verlangte, ist die Thüre gewiesen worden.“

Derselbe Correspondent der „Kreuzzeitung“ hat ferner behauptet, daß das Material zu jenem Flugblatt von mir geliefert worden sei. Obwohl die Thatsache, wenn sie wahr wäre, noch keine Verlegung meiner amtlichen Pflichten sein würde, so muß ich doch auch diese Behauptung als eine Unwahrheit bezeichnen, um so mehr, als mir in meiner amtlichen Stellung die Mittel, jenes Material zu verabreichen, abgehen.

Mejerik, 2. Nov. 1861. Der königl. Kreissteuer-Einnehmer Suder.

Halberstadt, 1. Novbr. [Ein Flottenprozeß.] In der heutigen öffentlichen Sitzung des königl. Appellationsgerichts kam unser bekannter Flottenprozeß in zweiter Instanz zur Verhandlung. Dr. Weber wurde vom Gerichtshofe freigesprochen. Der Präsident desselben führte bei Begründung des Erkenntnisses sehr richtig aus, daß Volksseite, wie das fragliche, nicht in die Kategorie der vom Vereinsgesetze gemeinten „Vollversammlungungen unter freiem Himmel“ zu stellen seien, daß Dr. Weber in seinem Auftrage zur Betheiligung an unserem Flottenprozeß vom 3. Juni außerdem zu keiner Versammlung „unter freiem Himmel“, sondern zu einem Volksfeste auf „den Spiegel'schen Bergen“ eingeladen habe, auf denen bekanntlich ein viel besuchtes Gasthaus steht, welches bei geringerer Betheiligung seitens des Publikums die Zeitgenossen unter Dach und Fach hätte aufnehmen können, daß das Fest selbst die schriftliche Genehmigung der Polizeibehörde noch an dem Tage, an welchem der Aufruf erschienen, erhalten habe, und daß endlich im entgegengekehrten Falle der Polizeidirector Günther noch überreiche Zeit gehabt hätte, die Folgen des Aufrufes auf leichteste Weise zu paralyziren. So weit hätte denn die fatale Angelegenheit an und für sich, welche ganz dazu angethan war, unsere inneren Zustände im Auslande zu distreditiren, auf legalem Wege den erfreulichsten Ausgang genommen, aber sie scheint der Reim eines neuen Prozesses werden zu wollen. Die bekannte Harlort'sche Schrift über die preussische Marine und die deutsche Flotte erwähnt gelegentlich der Seeherrlichkeiten und Flottenfeste auch unseres Festes und sagt hinzu, daß durch sie wohl Großes erreicht werden könne, nur müßte die Polizei mit dem guten Willen nicht so „ungeachtet“ verfahren, wie das in Halberstadt der Fall gewesen sei. Die „Halberst. Bz.“ brachte nun neulich in einem Leitartikel einen Auszug dieser Schrift, in dem der letzte Passus wörtlich enthalten war. In Folge dessen hat der königl. Polizeidirector Günther die Verfolgung des Redacteur's Müller bei der Oberstaats-Anwaltschaft beantragt, die jedoch, wie wir hören, den Antrag zurückgewiesen haben soll, während uns andererseits versichert wird, daß die Oberstaats-Anwaltschaft noch keinen Entschluß gefaßt habe. Wir bezweifeln, daß dieser neue Schritt des königl. Polizeidirectors geeignet ist, uns feinen in naher Aussicht stehenden Rücktritt von der Spitze der Polizeiverwaltung schmerzlich empfinden zu lassen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Nov. [Vom Bundestage.] Der offizielle Bericht über die vorgestern stattgefundene Sitzung der Bundesversammlung lautet: „Bei Eröffnung der Sitzung machte Präsidium von dem während der Vertagung der Bundesversammlung am 10. d. M. erfolgten Ableben des großherzoglich hessischen Bundestags-Gesandten, Wirkl. Geheimen Rath's Frhn. v. Münch-Bellinghaußen, Anzeige und gab der tiefen Trauer über diesen schmerzlichen Verlust und der Anerkennung der während der eifrigsten Theilnahme des Verstorbenen an den Geschäften der Bundesversammlung und einiger der wichtigsten Ausschüsse erworbenen vielseitigen Verdienste desselben, sowie auch dessen gegebenen und eblen Eigenschaften des Charakters und Geistes mit dem Antrage Ausdruck, der Wittve des Dahingegangenen das Beileid der Bundesversammlung auszusprechen zu wollen — einem Antrage, welchem die Versammlung ihre volle Zustimmung ertheilte. Von dem Präsidium wurde ferner das wegen Ablebens der Infantin Donna Maria de Regla eingegangene Notifikations-Schreiben S. M. der Königin von Spanien der Bundesversammlung vorgelegt und dessen Beantwortung in üblicher Weise beschlossen. Preußen erklärte, unter Voraussetzung gleicher Geneigtheit seitens der übrigen Bundesstaaten, die von der Handelsgesetzgebungs-Commission zu Nürnberg wegen einiger Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung gemachten Vorschläge vollständig anzunehmen, seine Bereitwilligkeit, die preussische Landesgesetzgebung mit diesen Vorschlägen in Uebereinstimmung zu bringen. Preußen machte ferner die Anzeige, daß für den zu einer anderen Stellung berufenen Generalmajor v. Frobeler Oberst von der Garde-Artillerie v. Uechritz zum Commandanten der Bundesfestung Rastatt ernannt worden sei. Hannover sprach den Wunsch aus, daß zur Förderung des in Verhandlung begriffenen Vertheidigungssystems der Nord- und Ostseeflästen außerpreussischen Gebiets die beantragte Errichtung einer Flottille von Dampfanonenbooten den dabei theilhabenden Küstenstaaten in der Weise überlassen würde, daß jeder derselben in einem gewissen Verhältnis den Bau und die Ausführung unter Controle der Bundesversammlung ausführt und demnach die Kosten aus gemeinschaftlichen Bundesmitteln getragen würden. Indem Hannover hieran die Erklärung knüpfte, daß es seinerseits 20 Kanonenboote zu bauen beabsichtige, stellte es folgende Anträge: 1) Hohe Bundesversammlung wolle genehmigen, daß die Regierungen der Küstenstaaten außerpreussischen Gebiets, welche bei der Errichtung der Dampfboot-Flottille der Ost- und Nordsee von 50 Kanonenbooten zunächst theilhaftig sind, vorläufig den Bau dieser Kriegsfahrzeuge nach einem gewissen Verhältnis, über welches sie sich unter einander vereinbaren mögen, übernehmen und ausführen unter Controle der hohen Bundesversammlung. 2) Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, daß die Kosten für Herstellung und Erhaltung dieser Flottille für die Ost- und Nordsee aus gemeinschaftlichen Mitteln des Bundes getragen werden. Sachsen-Koburg-Gotha, antwortend an eine von demselben in einer früheren Sitzung wegen des Antrags vom Großherzogthum Hessen auf Interpretation des Vereinswesens betreffenden Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 abgegebene Erklärung, beantwortete die auf Einführung einer einheitlichen Verfassung für Deutschland gerichteten Bestrebungen, ohne bestimmte Vorschläge zu machen oder Anträge zu stellen; dasselbe sprach aber die Hoffnung aus, daß die größeren Regierungen des Bundes die Reform desselben zum Gegenstande der Erwägung und demnach weiterer Vorschritte machen werden. Unter den sonstigen Anzeigen verschiedener Regierungen ist nur noch diejenige Nassaus zu erwähnen, nach welcher der nürnberg'sche Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches unverändert als Landesgesetz von beiden Kammern der Ständeversammlung des Herzogthums angenommen worden ist und voraussichtlich mit dem 1. März 1862 für dasselbe Gesetzeskraft erhalten wird. Schließlich wurde in einer Festungsangelegenheit Beschluß gefaßt.“

Der Wortlaut des hannoverschen Antrages in der Flotten-Angelegenheit ist folgender:

Der hohen Bundesversammlung ist die formelle Lage bekannt, in welcher sich die Verhandlungen über die Verteidigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten außerpreussischen Gebiets befinden. Sie sind noch weit von dem Punkt entfernt, wo ein definitiver Beschluß über die sämmtlichen Maßregeln des Schutzes gefaßt werden könnte, welche seinerzeit von den zunächst dabei interessirten hohen Regierungen in Vorschlag gebracht wurden. Unter diesen Umständen erscheint es der königl. Regierung nicht bloß im höchsten Grade wünschenswerth, sondern dringend geboten, daß wenigstens diejenigen Theile des Küstenverteidigungssystems ausgeschieden werden, und besondere Verhandlung erfahren, welche ihrer Natur nach dies zulassen. Sie rechnet dazu namentlich die beantragte Flottille von 50 Dampfanonenbooten; ihre rasche Herstellung ist unumgängliches Bedürfnis. Nach Auffassung der königl. Regierung würde der schnellste und praktischste Weg zur Errichtung jener Flottille sein, wenn die dabei betheiligten Küstenstaaten jeder in einem gewissen Verhältniß den Bau und die Ausrüstung unter Controle der hohen Bundesversammlung ausführen, und demnach die Kosten aus gemeinschaftlichen Bundesmitteln getragen würden. Unter dieser Voraussetzung hat die königl. Regierung den Entschluß gefaßt, von den 40 Dampfanonenbooten, welche das Minimum der Flottille für die Nordseeküsten ausmachen sollen, zwanzig nach vorgängiger Venehmung mit den Ständen des Königreichs zu bauen, und sie für den Schutz der Elbe, Weser und Ems zu verwenden. Sie wird so rasch als nur möglich die Herstellung dieses Antheils an der Nordseeküstenflottille in Angriff nehmen und ausführen. Und es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß unter derselben Voraussetzung auch andere Küstenstaaten zum Bau einer verhältnißmäßigen Anzahl Kanonenboote schreiten werden, ohne das Endresultat der Bundesverhandlungen für das Ganze der Küstenverteidigungsmaßregeln abzuwarten. (Folgen die obigen Anträge ad 1 und 2.)

O e s t e r r e i c h .

Wien, 3. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] In lakonischer aber auffälliger Form gibt heute die „Wiener Zeitung“ Kunde von der vielbesprochenen Audienz, in welcher der Erbherzog des graner Komitates von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen worden. Das amtliche Blatt schreibt:

„Se. k. l. apostolische Majestät haben den Primas von Ungarn, Cardinal v. Scitovszky, am Donnerstag den 31. Oktober v. J. in einer Audienz zu empfangen geruht und demselben hierbei sowohl über den Inhalt als die Veröffentlichung seines in der Eigenschaft als Obergericht des graner Komitates unterm 24. October an die ungarische Hofkanzlei gerichteten Schreibens das allerhöchste Mißfallen ausgedrückt.“

Diese Note scheint mit Bezug auf die Aeußerungen einiger hiesiger Blätter veröffentlicht worden zu sein, welche im Voraus bemerkt waren, die Bedeutung der Citation des ungarischen Prälaten, welcher ad audiendum regis verbum nach Wien berufen war, möglichst abzuweichen, und hinterher die Unterredung als eine höchst gemüthliche darzustellen. Andererseits scheint diese Note auch der öffentlichen Stimmung hier zu Lande eine Satisfaction geben zu wollen, denn der Brief des Fürst-Primas hat in weiten Kreisen eine große Erbitterung hervorgebracht.

Gestern (Sonntag) hat abermals eine vierstündige Ministerkonferenz unter dem Vorsitze des Erzherzogs Rainer stattgefunden, bei welcher auch der Hofkanzler Graf Forgach anwesend war. Die Angelegenheiten Ungarns scheinen somit auch in dieser Konferenz Gegenstand der Berathung gewesen zu sein, was wohl ein Anzeichen ist, daß noch wesentliche Schwierigkeiten rücksichtlich der neuen Administration zu überwinden sind. Gerüchtheilweise spricht man heute davon, daß Graf Moriz Palffy zu einem hohen Posten in Ungarn beizichnet sei; wir wissen nicht, ob als Statthalter oder als Kommandirender, wahrscheinlich ist das Erstere — wenn überhaupt das Gerücht sich bestätigen sollte. Graf Moriz Palffy wird als ein sehr energischer und streng kaiserlich gesinnter Mann geschildert, der vor dem Jahre 1848, nachdem er als Militär quittirt hatte, Administrator des preßburger Komitates war, im Revolutionskrieg aber wieder in die Armee eintrat (er ist Feldmarschall-Lieutenant) und den Feldzug mitmachte. Wir geben diese Notizen, wie wir sie haben, ohne eine Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß die Ernennung auch wirklich stattfindet. (Nid. Post.)

Wien, 4. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Die beiden neu eingetretenen Mitglieder aus Istrien nehmen, der Herr v. Burger auf der Linken, Dr. Georg Dobrila im Centrum Platz. Finanzminister Plener macht dem Hause die offizielle Mittheilung von der durch das Patent vom 12. October erfolgten Steuererhöhung für das Verwaltungsjahr 1862. Die Regierung, weit entfernt, die Behandlung des Voranschlags dem Reichsrathe zu entziehen, sei vollkommen bereit gewesen, denselben auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Da jedoch der Reichsrath seine Thätigkeit noch nicht als Gesamtreichsrath aufgenommen, sei eine verfassungsmäßige Behandlung des Budgets bis jetzt nicht möglich geworden. Aber, lediglich dem Gebote

T h e a t e r .

Montag, den 4. November: Dinorah. Erstes Gastspiel der Frau Jauner-Krall.

Wenn dem Mimen auch die Nachwelt keine Kränze flücht, so ist die Gegenwart dafür um so dankbarer. Ein wahrhafter Kunstgenuss geräth nicht so leicht in Vergessenheit, und wer ihn einmal gespendet, darf gewiß sein, bei seinem Wiedererscheinen mit Freuden begrüßt zu werden. So hatte sich denn auch bei dem gestrigen Auftreten der Frau Jauner-Krall das Haus bis zur Decke hinauf dicht gefüllt, und die unvergleichliche Leistung der „Dinorah“ fand eine Aufnahme, die der Künstlerin die unzweideutigsten Beweise lieferte, daß ihr das Publikum die wärmste Erinnerung bewahrt und in seiner Empfänglichkeit für das Schöne keine Einbuße erlitten hat. Voll spannender Theilnahme folgte das Auditorium der ziemlich langen Vorstellung und beehrte die Gastsängerin mit rauschenden Beifallsbezeugungen aller Art.

Daß die Kunstleistung alle diese Auszeichnungen im vollen Maße verdiene, brauchen wir wohl kaum erst zu erwähnen. Frau Jauner-Krall hat die „Dinorah“ vor zwei Jahren für Breslau „geschaffen“, und es wird wohl wenige Theaterfreunde hier geben, denen diese Leistung noch fremd wäre. Und wie damals, so entzückte die Künstlerin auch diesmal wieder durch ein Ensemble von Vorzügen der seltensten Art. Diese Fähigkeit des Organs, dieser klare, silberhelle Fluß im Vortrag der Kantilene, diese Glätte und Sauberkeit in der Ausführung der Koloratur, diese blühende Frische des Tones, dieses anmuthsvolle, belebte Spiel — das Alles giebt ein harmonisches Ganze von bezaubernder Wirkung auf Geist und Gemüth.

Neben dem Gaste zeichneten sich auch die Herren Nieger und Meinhold diesmal durch eine ganz besonders sorgfältige Behandlung ihrer Aufgaben höchst vorthellhaft aus, wie sich denn überhaupt in sämmtlichen Details diesmal eine Sorgfalt des Arrangements kundgab, die den wohlthuensten Einfluß auf die ganze Vorstellung ausübte.

Die von dem Maschinenherrn Kammeier für den 2. Akt neu eingerichteten Maschinen brachten, trotz einer theilweisen Störung, einen kolossalen Effekt hervor. Der gewaltige Wassersturz war so täuschend, daß mehrere furchtame Zuschauer in den ersten Parkettreihen bereits Miene machten, sich durch eilige Flucht vor der hereinbrechenden Fluth zu retten. — Herrn Kammeier wurde nach diesem Akte die Ehre des Hervorrufs zu Theil. M. K.

Lord Nelson und Lady Hamilton.

Die „Times“ veröffentlicht Bruchstücke eines Tagebuchs, das die Mutter des Dechanten von Westminster in den Jahren 1799 und 1800 während einer Reise in Deutschland gehalten, und das ihr Sohn jetzt

der Nothwendigkeit weichen, habe sich die Regierung darauf beschränkt, die Erhebung der bestehenden Steuern anzuordnen. Uebrigens sei sich das Ministerium seiner Verantwortlichkeit vollkommen bewußt. (Feierliche Schwere.) An Anträgen sind eingelaufen: 1) Einer von Tschel auf Einziehung eines Ausschusses von 9 Mitgliedern, der ein Gesetz über Unabsehbarkeit der Richter ausarbeiten soll. 2) Einer von Schindler zur Vereinfachung der Verwaltung von Geseftensbüchern im Reichsrath. 3) Einer von Mühlfeld, die Geschworenengerichte in den Ländern, in welchen solche schon bis 1850 bestanden, wieder einzuführen und zur Vorberathung des von Antragsteller zu diesem Zwecke ausgearbeiteten, aus 208 Paragraphen bestehenden Gesetzes einen Ausschuss von 9 Mitgliedern einzusetzen. Bei der Unterstützungsfrage bezüglich des dritten Antrages erheben sich die Minister-Abgeordneten nicht. Keine Verlesung des Ausschussberichts über den Antrag, die Aufhebung der zwangsweisen Bildung von Geseftensbüchern betreffend. Die Conclusionen des Berichtes lauten, wie bekannt, auf Castrung der in Rede stehenden Paragraphen der Gewerbeordnung von 1849 und auf Annullirung des, die Einhebung der Zunftsteuer anordnenden Ministerialerlasses vom October 1860 — an beider Stelle sollen die Bestimmungen treten: 1) Den Gewerbetreibenden steht es frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Beförderung gewerblicher, wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke Geseftensbüchern zu bilden. — 2) Durch die Errichtung von Geseftensbüchern darf für Niemand der Antritt oder der Betrieb eines Gewerbes beschränkt werden. Der Ausschuss habe namentlich das Interesse des Kleinwerbes im Auge gehabt, welches er durch jene Bestimmungen, die ein Auswuchs der krankhaften Vielregiererei seien, für beeinträchtigt halte. Neben der Wiener haben sich nur noch die innsbrücker Handelskammer für den Geseftensbüchermangel ausgesprochen. Einer scharfen Kritik unterliegt der Berichterstatter das Gebahren der Wiener Handelskammer, welche zuerst im Gewerbevereine, und da dieses nicht vering, im Gemeinderathe der Reichshauptstadt für ihre Tendenzen agitirt habe. Da mehrere Mitglieder für den Beginn der Debatte eine größere Vollständigkeit des Hauses abwarten wollen, die Minister aber, wie der Präsident ansetzt, morgen und übermorgen den Verhandlungen beizuwohnen verbindlich sind, wird die nächste Sitzung auf Donnerstag anberaumt, nachdem vorher noch das Resultat des Scrutiniums für die Neuwahl der 8 Schriftführer publizirt worden ist. — Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

I t a l i e n .

Turin, 31. Okt. Die ungarische Agitation zum Sturze Ricasoli's dauert fort, und „Dritto“ will sogar wissen, General Lurr habe, in Folge einer mit einer hohen Person gehaltenen Konferenz, sich nach Caprera aufgemacht, um Garibaldi für die Eoventualitäten des nächsten Frühjahres zu gewinnen. Wer diese hohe Persönlichkeit sei, sagt „Il Dritto“ nicht, wir glauben aber kaum, daß der König Victor Emanuel gemeint sein kann, da es seine Gewohnheit nicht ist, hinter dem Rücken seiner Minister zu operiren. Als kriegslustig wird der König freilich von den verschiedensten Seiten geschrieen, indes, so lange Ricasoli am Ruder, wird man vorsichtig, obwohl entschlossen verfahren. Daß die Sache im Jahre 1862 nicht bleiben kann, wie sie „in dem peinlichen Jahre 1861“ ging, entwickelt das halb offizielle Organ Ricasoli's, die „Italia“, vom 30. October in einem bemerkenswerthen Leitartikel ausführlich; sie setzt hinzu, daß Frankreichs Politik im Grunde nicht, wie behauptet worden, urplötzlich umgeschlagen sei, sondern daß die äußeren Schwierigkeiten in Lösung der römischen Frage plötzlich so groß geworden, daß diese Angelegenheit scheinbar ins Stocken gerathen sei; doch dauern Frankreichs und Italiens Bemühungen fort, der Schwierigkeiten Meister zu werden, „und zwar mit einer Ausdauer auf der einen wie auf der anderen Seite, die sich durch nichts entmuthigen läßt.“ Was Venetien betrifft, so erklärt die „Italia“ so trocken wie nachdrucksvoll, wenn Venedigs Ketten nicht etwa durch ein blaues Wunder von selbst in Trümmer gehen, gebe es nur zwei Wege zu dessen Befreiung: Unterhandlung oder Krieg; zu jener sei aber ein Einvernehmen der europäischen Mächte, das gegenwärtig nicht vorhanden, zu diesem die Schlagfertigkeit der italienischen Armee, die noch in weitem Felde sei, an der jedoch energisch gearbeitet werde, unumgänglich nöthig.

Ricasoli, der bisher trotz seines großen Reichthums eine bescheidene Wohnung in der Spitalstraße bewohnte, hat sich nun, da man Alles thut, um ihn aus dem Kabinete zu drängen, vollständig im Ministerium des Auswärtigen eingerichtet und niedergelassen.

S c h w e i z .

Basel, 2. Nov. [Der Dappenthal-Conflict] hat jedenfalls eine sehr ernste Bedeutung, und der Umstand, daß die Franzosen schon am 27. Okt. die Grenze überschritten, indessen der Bundesrath erst am 31. Okt. davon benachrichtigt wurde, dürfte ein seltsames Licht auf die Wirksamkeit der waadtländer Behörden werfen, indem es von dem größern Gendarmenposten von St. Cergues nur eine Stunde

Wegs nach Les Cressonieres zu Fuße ist. Daß selbst der Bundesrath in dem Benehmen der Franzosen keinen ungewöhnlichen Irrthum sieht, beweist, daß er an alle Cantonregierungen ein Circularschreiben zu richten beschloffen hat. Ob die französischen Truppen noch in Les Cressonieres (dem Schweizerischen) sind, wußte man am 1. Nov. nicht in Bern. Was die Sachlage in der Westschweiz noch bedenklicher macht, das ist das in Genf bereits umgehende Gerüchte, daß die Eidgenossenschaft Genf aufgegeben habe, daß man nur dergleichen thue, um es zu beschützen und daß die Annerion an Frankreich unausbleiblich sei. So schreibt man uns von da und geht sogar noch weiter, indem man Namen in diese Sache einflücht, deren wir jedoch ohne weitere Beweise nicht gedenken wollen. Man erwartet Truppenaufgebote. (D. A. Z.)

Unterm 2. Nov. berichtet der „Bund“: „Am 30. Okt. erhielt der Bundesrath die officielle Anzeige davon, daß eine bewaffnete französische Truppe in das Dappenthal eingedrungen sei, worauf er beschloß, zwei Commissare an Ort und Stelle zu senden, um genaue Erkundigungen über den Stand der Dinge daselbst einzuziehen (Ein Bulletin der „Eidgenössischen Zeitung“ sprach vorgestern Abend von einer französischen Besetzung des Thales. Zu einem solchen Schritte, der Schweizerseits ein Truppenaufgebot hätte zur Folge haben müssen, ist es glücklicherweise noch nicht gekommen.) Zugleich beschloß er aber auch, bei der französischen Regierung Besuche zu führen und für die flagrante Gebietöverletzung Genugthuung zu verlangen. Gestern hielt der Bundesrath wieder ausnahmsweise am Vormittag Sitzung und genehmigte den Wortlaut der Bescheidnoten, welche seitdem dem Schweizerischen Minister in Paris zur Ueberlieferung an die französische Regierung mitgetheilt wurde. Außerdem ist beschloffen, den Cantonsregierungen in einem Kreisreiben die erzählten Vorgänge sammt den getroffenen Verfügungen zur offiziellen Kenntniß zu bringen. Die Regierung von Solothurn hat gestern den Bundesrath telegraphisch angefragt, ob die Nachricht von einer französischen Besetzung des Dappenthals richtig sei, und der Anfrage hinzugefügt, der Bundesrath könne auf die entschiedene Unterstüzung der Bevölkerung zählen.“

F r a n k r e i c h .

Paris, 2. Novbr. [Rüstungen Englands und Frankreichs.] Das „Pays“ enthält folgende Mittheilung: England betreibt die Rüstungen auf Malta und den dort stationirten Kriegsschiffen in einer Art und Weise, der man nicht genug Beachtung schenken kann. Vor einigen Tagen trafen dort gegen hundert Armstrongkanonen für Schiffsbatterien ein. Alle konnten nicht sofort an Bord gebracht werden, aber die Mehrzahl wurde auf den Schiffen mit der Weisung untergebracht, daß man die angelegliche Ueberlegenheit dieser Geschosse erproben möge. Die in den syrischen Gewässern und bei Neapel verteilte englische Seemacht soll sich bei Malta zusammenziehen, wo man für diesen Zweck beträchtliche Wintervorräthe angesammelt hat. Das Linienschiff Marlborough lag am 30. October im Hafen von Syrakus vor Anker. — Ueber die französischen Rüstungen schreibt man der „Def. Ztg.“: Die Regierung denkt an keinen Krieg. Man sieht das, wenn man einen Vergleich mit den Jahren 1858 und 1859 anstellt: damals leugnete man die Rüstungen, aber man merkte sie doch, heute ist durchaus nichts davon zu merken. Es wird durchaus nicht gerüstet, außer zur See. In den Seearsenalen wird außerordentlich gearbeitet, und je mehr England sich anstrengt, eine große Flotte zu haben, um so mehr giebt man sich hier Mühe, sich nicht überflügeln zu lassen, aber diese Seerüstungen kosten wieder viel Geld. — Die französische Artillerie soll der Ersparnisse halber eine Reduktion von 2000 Pferden erleiden. Die zu gutem Dienste nicht mehr tauglichen Pferde sollen verkauft, und die übrigen, deren Zahl man auf 1500 schätzt, Landwirthen übergeben werden, welche dafür bekannt sind, daß sie die Thiere mit besonderer Sorgfalt behandeln.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 1. Nov. [Die „Times“ über Rußland.] Die „Times“ richten heute ihr Fernrohr auf Rußland. Es soll uns nicht wundern, sagen sie, wenn in Kurzem die Nachrichten von dort her den interessantesten und spannendsten Theil unseres Blattes zu bilden anfangen. Die Dinge gehen dort allmählich, aber gewiß einer sehr gemaltigen Krisis entgegen. Wie oft bemerkt, hat der Nachfolger des Kaisers Nikolaus eine neue Zeit, eine Zeit des Friedens und der verhältnißmäßigen Freiheit, eingeläutet. Niemand kann die Trefflichkeit seiner Absichten in Zweifel ziehen, aber die Weisheit seiner Entschloßungen darf man wohl manchmal in Frage stellen. Die plötz-

nicht unangenehm. Lord Nelson ist ein kleiner Mann ohne alle Würde, und muß meiner Ansicht nach Suwarow in dessen Jugend sehr ähnlich sehen, denn er gleicht all den Gemälden, die ich von diesem General erblickt habe. Lady Hamilton ergreift Besitz von ihm, und er ist willig ihr Gefangener, der unterwürfigste und ergebenste, der mir je vorgekommen. Sir William ist alt, gebrechlich, in Bewunderung seines Weibes aufgelöst; er sprach kein anderes Wort heute, als um ihr Beifall zu zollen. Miß Cornelia Knight, ist, wie es scheint, die ausgemachte Schmeichlerin von beiden, und öffnet ihren Mund nie anders, als zu ihrem Lob; und Mißes Cadogan, Lady Hamiltons Mutter, ist — was man sich vorstellen kann. Nach Tisch hatten wir mehrere Gesänge zu Ehren Nelsons, von Miß Knight verfaßt, und vorgetragen von Lady Hamilton. Sie bläst ihm den dicksten Weibrauch ins Gesicht, aber er empfängt ihn mit Vergnügen, und verschluckt Alles mit innigem Wohlbehagen. Jeder Gesang endete in Matrosenweise mit „hip, hip, hurra“, mit Ausleeren gestrichen voller Gläser und der Nagelprobe, einer Ceremonie, die ich früher weder gesehen noch gehört hatte.

4. October. Begleitete die Nelsons nach Herrn Elliots Loge in der Oper. Lady Hamilton sagte mir eine Gattung von Artigkeiten, die beweist, daß für sie die Außenwelt Alles ist. Sie und Lord Nelson waren während des größten Theils des Abends ausschließlich in ihre gegenseitige Unterhaltung vertieft.

5. October. Auf Lady Hamiltons Einladung ging ich, Lord Nelson in seinem Hofanzug zu sehen. Er trug auf seinem Hut die große Diamantfeder, mit andern Worten das Zeichen von Souveränität, welches der Großherr ihm verehrte; auf seiner Brust den Balf-Orden, den Orden, den er als Herzog von Bronts erhielt, den Diamantstern mit Inbegriff der Sonne oder des Halbmonds, eine Gabe des Großherrn, drei Medaillen in Gold, die er in Folge drei verschiedener Siege erhalten, und ein schönes Geschenk von der Hand des Königs von Neapel. Auf einer Seite ist das Bildniß Sr. Majestät, reich gefaßt und mit Lorber umgeben, der unten aus zwei verschlungenen Ankern hervorsproßt, und oben die Krone von Neapel trägt; auf der andern Seite ist der Königin Namenszug, der so gewunden ist, daß er als in demselben Lorberkranz begriffen erscheint; er ist aus Diamanten gebildet auf grünem Schmelz. Mit einem Wort, Lord Nelson war eine vollkommene Constellation von Sternen und Orden.

6. October. Zu Mittag gespeist mit Lord Nelson im Hotel de Pologne. Den Abend in ein Concert gegangen, das ihm Graf Marcolini gab. Paris sang eine schöne Bassstimme mit den tiefsten Tönen, die ich je gehört, und Cicarelli, ein Sopransänger, der seine Stimme verloren, aber einen guten Vortrag hat. Von da zu einer Gesellschaft

liche Befreiung einer ganzen Nation von Leibeigenen, man mag sie noch so geschickt und vortheilhaft betreiben, hat nothwendig eine große politische, sociale und volkswirtschaftliche Umwälzung im Gefolge. Es ist nicht leicht zu errathen, wie es mit den Ausführenden des russischen Adels steht, der seine weitläufigen Ländereien mit gemieteten Arbeitkräften bebaut, und eben so schwerlich in einem so dünn bevölkerten Lande Pächter mit erforderlichem Kapital und Geschick finden kann. Auf die Leibeigenen selbst muß ein so plötzlicher Wechsel eine gleich gefährliche und ungewisse Wirkung haben. Dieser Stand der Dinge wird durch das Wiedererleben des Nationalgeistes in Polen noch mehr verwickelt. Zum erstenmale im Laufe der Geschichte haben die Russen Mitleid und Sympathie für Polen empfunden und ausgesprochen. Möglich, daß ihnen einigermaßen wie den alten Römern zu Muthe ist, denen für die Unterjochung der Welt kein anderer Lohn ward, als daß sie die ersten unter den Sklaven des Weltreichs waren. Und wie um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, erfolgt jetzt die überlebenslange Schließung der Universität von St. Petersburg, nebst Allem, was drum und dran hängt. Wo sonst noch als in Rußland, würde man eine so zarte Angelegenheit, wie die Leitung einer Universität, einem General oder Admiral in die Hand geben? In diesem Lande, wo das große Regierungswerkzeug bisher der Stoa gewesen ist, scheint es keine Wahl als blinde Gehorsam oder den heftigsten Zwang zu geben. Vernunft und Mäßigkeit sind in den Wind geschlagen, und der Unterthan fühlt sich aufgenütert, Alles gegen eine Regierung zu wagen, welche, wenn man ihr nur den geringsten Anlaß giebt, gleich zum Ueberhiten zu greifen im Stande ist. Der Kaiser von Rußland muß sich zu einer Wahl entschließen. Die Herrschaft der rohen Gewalt steht ihm frei wie seinen Vorgängern. Es steht ihm auch frei, wenn er will, die schredlich einflößende Seite der Kaiserergewalt abzulegen, und an ihre Stelle die Herrschaft der Gerechtigkeit, Gnade und Verbilligung zu setzen. Allein er wird finden, daß er unmöglich beide Arten Politik mit einander verbinden kann; die eine hebt die andere auf. Er kann nicht hoffen, zugleich Liebe einzufößen und Schreden einzujagen. Seine jetzige Politik ist von derjenigen Gattung, welche in der Regel einem großen Unglücke vorher geht. Mancher Monarch hätte glücklich regiert, wenn er Alles gemährt oder Alles verweigert hätte, aber eine Abwechslung zwischen Druck und Nachsicht untergräbt das Ansehen der Regierung, indem sie dieselbe schwach erscheinen läßt, und erregt bei den Untergebenen die bitterste Enttäuschung und Entrüstung über ihre launenhafte Strenge. Petersburg und Warschau wären nie der Schauplatz tiefer Aufregung geworden, wenn die Regierung entweder ganz volkshreundlich gewesen, oder in ihrer Strenge sich gleich geblieben wäre.

Rußland.

* [Ueber General Lüders] entnehmen wir einem Privatbriefe aus Warschau von sehr guter Seite Folgendes: Der Kaiser hatte den General Lüders nach Khaba in der Krim berufen, und es ist jetzt kein Geheimniß, daß er bestimmt ist, General Verstanzowicz zu ersetzen, der sich in einem Wahnsinns-Anfalle entsetzt hat. Sollte es sich aber bestätigen, was hier behauptet wird, Lüders sei zum Namjeschitz an Graf Lambert's Stelle designirt, so wäre dies ein sehr glücklicher Umstand, denn Lüders hat weder die Kenntnisse noch den Takt, um sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nur eine Stunde lang auf dem Posten eines Vicekönigs von Polen zu erhalten. Seinen Ruf verdankt Lüders eigentlich nur seinem kurzen Feldzuge in Siebenbürgen (1849), wo er seinen Gegner besiegte, der sich ohnedies nicht mehr halten konnte (Bem). Gutunterrichtete besreiten ihm auch dieses Verdienst, und bezeichnen als den eigentlichen Besieger Bem's den General-Stabschef Lüders, Niepokoitschitsky. Als Ober-Kommandant in der Krim hat Lüders sich nur durch die schlechte Organisation seines Heeres (es war damals von kolossalen Malverifikationen die Rede) berühmt gemacht. 1856 soll er deshalb vom Kaiser bei der Krönung in Moskau sehr ungnädig behandelt worden sein. In russischen Kreisen ist man darüber, daß Lüders wieder auf einen Vertrauensposten berufen wurde, empört, und man wünscht ihm in Warschau den schlechtesten Empfang. Der Kaiser von Rußland hat am 22. Oktober die Krim verlassen, um über Moskau nach Petersburg zurückzukehren.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 5. November. [Tagesbericht.]

Der Ausschub, den die Ankunft der königlichen Herrschaften erleidet, läßt für die Einrichtungen und Baulichkeiten, die zum Festzuge arrangirt werden, hinlängliche Zeit, um dieselben mit möglicher Eleganz auszuführen. Die Ehrenparade bietet jetzt schon einen sehr schönen Anblick, an den vier Seiten des Gesimms sind je 10 heraldische Adler in preussischen und weimarschen Farben angebracht, jeder einzelne von einem grünen Kranz umgeben. An der dem Lauenzienplatz zugewendeten Front der Ehrenparade, dem einziehenden Königspaar zunächst in die Augen fallend, ist das breslauer Wappen angebracht; eine fortlaufende Allee von Flaggenbäumen zieht sich von dem

Centralbahnhof längs der Gartenstraße, des Lauenzienplatzes, der neuen und alten Schweidnitzerstraße bis fast an die Karlsstraße fort, obwohl von der Dorotheenstraße wie an der Schweidnitzer- und Karlsstraße voranschreitend Gurlanden und Felsen quer von einem Haus zum andern gezogen sein werden. Aller Andrang des zuschauenden Publikums wird sich sowohl auf den Tribünen, als auch auf den frei gelassenen Räumlichkeiten innerhalb der Straßen concentriren, durch welche der Einzug durchpassiren wird. Wo übrigens nur ein taugliches Plätzchen in diesen Straßen vorhanden ist, werden noch immer Tribünen errichtet; so z. B. werden selbst die Nischen zwischen den Pfeilern an der Minoriten-Kirche dazu benützt. Aus Berlin sind Hunderte von Flaggen, Fahnen u. dergleichen gebracht worden. Für den Empfang im Schießwerder wird der Vorplatz eigens geschmackvoll und elegant verziert, und es wird ein besonderer Königsgang angelegt. Die Oberbrücken werden bei Aus- und Rückfahrt an dem Abend des Innungsfestes mit bengalischen Flammen erleuchtet sein. Auf der Verbindungsbahn zwischen dem Märktischen und dem Centralbahnhofe werden von den Maschinenbauern der Freiburger Eisenbahn mehrere Triumphbögen resp. Ehrenportale errichtet. Bekanntlich fährt der königliche Extrazug am Märktischen Bahnhofe vorüber, die Verbindungsbahn entlang auf den Centralbahnhof. Auf dem Niederschlesisch-Märktischen Bahnhofe schreitet die Renovation der äußeren Fassade rüstig vor, und derselbe wird in der Festwoche ebenfalls in reichem Schmuck und glanzvoller Illumination prangen. Die Rückfahrt der königlichen Herrschaften nach Berlin wird wahrscheinlich von diesem Bahnhofe aus vor sich gehen.

Im königl. Palais werden die Zimmer für die erlauchten Gäste zum Theil neu tapezirt, die Gallerien mit neuen prachtvollen Teppichen belegt, und die Colonnaden erscheinen schon jetzt mit jungen Tannen besetzt. Das Mobiliar zur Ausstattung der Gemächer ist theilweise aus dem königl. Schlosse zu Viegny requirirt. Nähere Nachrichten über den zu erwartenden Besuch des österreichischen Kaisers fehlen zwar bis jetzt noch; doch werden alle Vorkehrungen getroffen, um dem kaiserlichen Gaste eine würdige Aufnahme zu bereiten. (S. dagegen die Depesche am Schlusse d. Btg.)

Mit dem heutigen Schnellzuge ist der Ober-Bürgermeister Herr Geh. Rath Cwanger aus Berlin zurückgekehrt.

Da die Embleme einiger Gewerke, welche den Festzug bilden, zu einer über das gewöhnliche Maß hinausragenden Höhe emporsteigen, so werden die Heimmisse, die ihnen etwa in den Straßen entgegenzutreten könnten, entfernt; so z. B. müssen deshalb die Telegraphenbrüche an der Verbindung zwischen der Graupenstraße und Wallstraße bis zu 26 Fuß höher gelegt werden.

Wie groß das Menschengedränge am Tage des Einzuges auf den für denselben bestimmten Straßen sein wird, davon konnte man schon am Sonntag gegen Abend einen Vorgeschmack erhalten; in dem unteren Viertel der Schweidnitzerstraße war an diesem Abend schon schwer durchzukommen. Es wäre daher jedenfalls vortheilhaft, und es läßt sich sicher dahin noch abändern, daß der Einzug über die drei Seiten des Ringes stattfinden, damit eine bequemere Vertheilung der Menschenmenge ermöglicht werde.

Die gestrige Nachricht, daß zu dem Vorfestneuerdings noch 200 junge Leute geladen worden seien, ist aus der Luft gegriffen.

Bei dem Festzuge werden sich auch die Lokomotivführer betheiligen und eine kleine, von 6 Mann getragene Lokomotive mit sich führen.

Nächstens erscheint im Morgenstern'schen Verlage (Hirma Aug. Schulz und Comp.) mit Genehmigung des Herrn Prof. Riß ein größeres, mit vieler Sorgfalt ausgeführtes lithographisches Kunstblatt, das dem Königl. Friedrich Wilhelm III. darstellend, von mehreren charakteristischen Gruppen umgeben.

Mit dem gestrigen Personen-Zuge um 11 Uhr Vormittags traf ein Rekrutentransport von 110 Mann, welcher für das hiesige 3. Garde-Regt. bestimmt ist, aus dem Großherzogthum Posen unter dem Befehle des Premierlieutenants von der Wense (vom 4. Posenschen Infanterie-Regt. Nr. 59) und unter Begleitung von 3 Unteroffizieren und 1 Spielmann von demselben Regiment hier ein. Derselbe Zug brachte auch eine Anzahl Rekruten aus dem Großherzogthum, die für die Handwerks-Compagnie in Reife bestimmt sind.

Der gestrige große maskirte und unmaskirte Ball im Weiß-Carten zog ein zahlreiches Publikum wie sonst herbei, dessen überwiegend größere Hälfte aus Herren bestand. Einige weibliche Masken gaben dem Vergnügen insofern eine regere Lebendigkeit, als die Reugier hier bemüht war, hinter jeder Larve zu sehen. Die Springersche Kapelle spielte ihr Tanzprogramm in recht gefälliger Weise.

für die Genüsse der Tafel. Sie verräth eine große Eier für Geschenke und hat deren in Dresden bereits mehrere errungen durch das gemeine Kunststück von Bewunderung und unwiderstehlichem Verlangen. Herr Elliot sagt: „Sie wird den Prinzen von Wales fesseln, dessen Geist so gemein ist wie der ihrige, und eine große Rolle in England spielen.“ Zu Mittag gespeist bei Hrn. Elliot. Er war wundervoll unterhaltend. Bei seinem Witz, Humor, seiner Unzufriedenheit, seinem Spleen, der glücklichen Wahl seiner Worte, dem raschen Strom seiner Gedanken und seiner Anlage zur heitern Satire möchte man stets stenographiren und sein Gespräch bewahren können.

8. Oktober. Zu Mittag gespeist bei Frau v. Loß, der Frau des ersten Ministers, in Gesellschaft der Nelsons. Die Kurfürstin wird Lady Hamilton nicht empfangen wegen ihres frühern ausschweifenden Lebens. Diese wünschte an Hof zu gehen, worauf man am verflossenen Sonntag einen Vorwand nahm, um keine Gesellschaft einzuladen, und ich höre, so lange sie hier ist, soll kein Hof gehalten werden. Als Lord Nelson erfuhr, daß der Kurfürst sie nicht sehen wollte, sagte er zu Hrn. Elliot: „Sir, im Fall eine Schwierigkeit der Art gemacht wird, wird Lady Hamilton den Kurfürsten zusammenhauen, und Gott verdamme mich, ich will dasselbe thun.“ Im Anfang war sie auch nicht zu Frau v. Loß gebeten; darauf ließ Nelson sich entschuldigen, und Hr. Elliot bewog Frau v. Loß, ihr eine Einladung zu senden. Von Frau v. Loß ging ich Mistres Newman zu besuchen, eine sehr gefällige unterhaltende Frau des liers état (sic), und von da zum Nachtessen bei Mistres Rawdon. Hier traf ich Lady W. ... mitten in einem eifrigen Gespräch über Vorrang, und ich fand sehr bald heraus, daß es aus dem Umstand entspringt, daß Hr. Elliot mich zu Tisch geführt hatte, vor ihr und einer andern Dame, die ihre Plätze hatten. Sie erklärte mir höflich, daß er seine Unwissenheit und Impertinenz an den Tag gelegt, und wie sehr sie bedauerete, daß er nicht anständiger sei. Seine Unterhaltung während des Essens hatte mich so erheitert, daß ich das Indecorum gänzlich vergesse.

9. Oktober. Großes Frühstück bei Elliot, zu Ehren der Nelsons. Lady Hamilton wiederholte ihre „Stellungen“ mit großem Erfolg. Alle Eingeladenen, mit Ausnahme ihrer Gesellschaft und meiner selbst, verließen das Haus vor dem Mittagmahl, worauf Lady Hamilton, ihre leidenschaftliche Liebe zum Champagner aussprechend, eine solche Quantität zu sich nahm, daß es mich in Erstaunen setzte. Lord Nelson blieb nicht zurück, verlangte scheinbar noch als gewöhnlich nach Gefängen zu seiner Verherrlichung, und nachdem er eine Masse von Vollgläsern geleert, brachte er einen Toast aus auf die Königin von Neapel: „Sie ist meine Königin“, fügte er hinzu, „eine Königin von edeltem Sprot und Korn!“ Der arme Hr. Elliot wünschte nur, daß die Leute sich nicht noch mehr „blamiren“ möchten, als sie bereits ge-

than, und hätte gern den letzten Tag so gut hingebacht, als die übrigen. Er that, was er konnte, um dem Erzuß des Champagners Schranken zu setzen, und nach einiger Schwierigkeit gelang es ihm, aber erst nachdem der Lord und Milady oder, wie er sie nennt, Antonius und Moll Cleopatra, ziemlich stark benebelt waren. Ich war außerordentlich ermüdet, und ging bald nach Tisch weg, aber vorher mußte ich noch von Cleopatra ein Langes und Breites anhören, wie, daß sie große Zweifel hege, ob die Königin sie empfangen wolle, wobei sie hinzufügte: „Es liegt mir wenig daran. Viel lieber wäre mir, daß sie die Hälfte von Sir William's Rußgehalt auf mich überbringe.“ Nachdem ich weggegangen, wie Hr. Elliot mir erzählte, spielte sie die Nina unaussprechlich schlecht, und tanzte die Tarantella. Während ihrer Aufführung drückte Lord Nelson seine Bewunderung durch seinen irischen Laut von erstauntem Beifall aus, den keine Sprachschrift nachzuahmen vermag, und schrie wiederholt: „Mistres Siddons kann sich aufhängen“ (Mistres Siddons be—)! Lady Hamilton drückte ihr großes Verlangen aus, an Hof zu kommen, und da Hr. Elliot ihr versicherte, daß es sie wenig unterhalten würde, und daß der Kurfürst weder Mittagstafel noch Abendessen gebe, schrie sie: „Was, kein Fraß!“ (no guttling!) Auch Sir William vollbrachte diesen Abend große Thaten von Nüchrigkeit. Er hoppelte auf seinen Hintertknochen im Zimmer auf und ab, während Arm und Beine, Stern und Bänder bunt durch einander in der Luft herumflogen.

10. Oktober. Hr. Elliot begleitete sie heute zu Schiff. Er erfuhr zufällig von einem königl. Courier, daß eine Fregatte sie in Hamburg erwartete, und nahm es auf sich, die Nachricht officiell mitsuthellen. Er sagte: in dem Augenblick, wo sie an Bord waren, war's vorbei mit den schönen Künsten, mit den „Stellungen“, mit dem Schauspiel, dem Tanzen und Singen. Lady Hamilton's Kammerjungfer begann auf französisch zu zanken wegen gewisser Lebensmittel, die man vergessen hatte. Ihre Sprache wiederholen, wäre ganz unmöglich. Sie gebrauchte französische Ausdrücke, wie sie nur in dem Munde von Männern aus der niedrigsten Klasse vorkommen, und brüllte sie von einem Boot zum andern hinüber. Lady Hamilton schrie nach einem irischen Kochofen, und ihre alte Mutter begann Kartoffeln zu waschen, wobei sie großes Geschick bewies. Die Scene erinnerte lebhaft an Hogarth's Komödiantinnen, wie sie sich in einer Scheune ankeilen. Am Abend ging ich, um der Elliot'schen Familie Glück zu ihrer Befreiung zu wünschen, und fand sie höchlich erfreut darüber. Hr. Elliot wollte seiner Frau kein lautes Wort erlauben, und sagte von Zeit zu Zeit: „Nun, laßt uns nicht lachen heute Abend; wir wollen alle der Reihe nach sprechen und hübsch ruhig bleiben.“ (Schluß folgt.)

[Zur Jagd.] Am 30. v. M. wurde in dem k. Forst-District Fuchsberg von dem Forstlehring Paul Kiebschel ein Stein-Adler, männlichen Geschlechts (falco aquil.) erlegt. Dieser König der Lüfte, der in unserer Gegend zu den größten Seltenheiten gezählt werden kann, war ein prächtiges Exemplar; seine Länge betrug 2 Fuß 10 Zoll, seine Flügelspannung netto 7 Fuß und das Gewicht zehn Pfund. (Regn. Stadtbl.)

Viegnitz, 4. Nov. [Vermischtes.] Heute haben die Schwurgerichts-Sitzungen hier selbst unter dem Vorhitz des Hrn. Appellations-Rath Lubwig aus Gr. Glogau ihren Anfang genommen. Sie werden bis Anfangs nächster Woche dauern. Es kommen Brandstiftungen, Kindesmord, Veruntreuungen u. zur Verhandlung. — Der heutige Viehmarkt bot mehr Nüchrigkeit im Verkehr als der frühere, obgleich derselbe doch nur zu den mittelmäßigen gezählt werden kann. Es wurden auf den Haag, als den Platz des Viehmarkts, 233 Pferde, 323 Stück Rindvieh, 210 Schweine und 225 Hammel aufgetrieben, von denen ein großer Theil verkauft ward.

H. Hirschberg, 4. Nov. [Stadtverordnetenwahl und liberale Wahlmänner.] Seit langer Zeit hat man bei den Stadtverordnetenwahlen keine so starke Betheiligung als gerade heute gesehen, aber auch niemals ist das Resultat unbefriedigender gewesen. Durch Geldstimmung sehr vieler Sonderinteressen konnte lediglich eine so grandiose Zersplitterung der Stimmen möglich sein, denn leider haben die heutigen Wahlen hier selbst gar kein Resultat erzielt, und es werden natürlich Neuwahlen stattfinden müssen. Hauptsächlich werden die Herren Urmähler bei den Wahlmännern für's Abgeordnetenhaus disciplinirt sein. In außerordentlicher Sitzung stellte sich best der „liberale Wahlverein“ als Wahlmänner auf die Herren: Kreis-Gerichts-Director v. Silgenheimb, Kreisrichter und Ober-Kirchen-Vorsteher Scholz, Stadtverordneten-Vorsteher Großmann, Kaufmann Tilejus, Kreis-Gerichts-Rath Krieger, Kaufm. W. Mödel, Rechts-Anwalt und Kirchen-Repräsentanten-Vorsteher Achenborn, Goldarbeiter Dertel, Kaufmann Bettauer, Kaufmann Kleiner, Post-Secretär Marschall v. Biberstein, Partitular-Lundsen, Justizrath Robe, Apotheker Dubois sen., Glodengießer Eggeling, Prorektor Thiele, Partitular-Sachs sen., Kaufmann Bänjch, Gerbermeister Herzog, Gasthofbesitzer Böhm, Kreis-Gerichts-Rath Vietsch, Kaufmann Alberti, Kunstgärtner F. Stebenhaar, Kaufmann Hiemann, Mühlbesitzer Vormann, Fabrikbesitzer H. Gringmuth, Färbermeister Siebig, Fleischermeister Schmidt, Dr. Schondorf, Maurermeister He, Bleichernstr. 3. Nr. 1.

Strehlen, 4. Nov. Die Einweihung des in der hiesigen Altstadt neu erbauten Gotteshauses der altlutherischen Gemeinde fand am 27. Oktober statt. Von auswärts waren drei Geistliche dazu erschienen, nämlich die Herren Superintendenten Fistorius aus Breslau und Pastoren Besser aus Waldenburg und Blenz aus Goldschmieden. Die Kirche vermochte kaum die versammelte Menge zu fassen. Außer dem Magistrat waren die Spitzen von königlichen Behörden erschienen. Das Gebäude, einfach und zierlich hergestellt, am Fuße des Marienberg's hübsch gelegen, bildet eine Zierde der Stadt und macht der Oeffentlichkeit der im Ganzen nicht bemittelten Gemeinde alle Ehre. Der ausdauernden Anregung ihres Geistlichen, des Herrn Pastors Sengel wird die dankbarste Anerkennung gezollt. — Was die bevorstehenden Wahlen betrifft, so werden Spuren von Reglement nur bei der konservativen Partei wahrgenommen. Zu einer nächstens stattfindenden Versammlung werden in den Kreisblättern diejenigen Urmähler des Wahlbezirks eingeladen, welche sich zu dem bekannten Programm bekennen.

d. Meißner, 4. Nov. [Schwurgericht. — Schulfestlichkeit. — Wahlen.] Bei der letzten Schwurgerichts-Session kamen 27 Fälle zur Verhandlung, wovon bei je einem die Anklage auf Raub, auf Unzucht, auf Menelei, auf Wechselfälschung, bei zwei auf Meineid, bei je drei auf Brandstiftung und Urkundenfälschung, bei den übrigen auf Diebstahl lautete. — Zur heutigen Feier des Stiftungsfestes des Gymnasiums hielt Herr Oberlehrer Otto die Festrede: „Ueber des amerikanischen Dichters und Denkers Ralph Emerson Erziehungsgrundsätze“. — In Bezug auf die Wahlen herrscht hier reges Leben, indem die beiden großen Parteien, die liberale durch den Nationalverein, die conservative durch den katholischen Verein hauptsächlich vertreten wird. Das Comité, welches von dem letzteren ausgegangen, hat in einer Reihe von Punkten ein bestimmtes Programm aufgestellt, in dem besonders die „unbedingte Gewerbefreiheit“ verworfen ist. Mittwoch findet eine Versammlung der Gesinnungsgenossen statt. Der Nationalverein hat bis jetzt ein bestimmt formulirtes Programm nicht aufgestellt.

32. Poln.-Wartenberg, 4. Nov. Am 30. Okt. wurde dem nach Bries versetzten Herrn Schultector Friedrich Kurts und seiner Familie zu Ehren ein Abschieds-Souper gegeben, bei dem sich 130 Personen betheiligten. Ihm folgt in seiner hiesigen Wirksamkeit Herr Kadeteh Bürger aus Meßersdorf, Kreis Lauban. — Zur Vertretung der Stadt bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Königs sind die Herren Bürgermeister Hölzel und Kreis-Physiokrat Trespé committirt worden. Dieselben überbringen auch den Antrag der für die Flotte hier veranstalteten Sammlung.

Oppeln, 4. Nov. Die Untersuchung wider den Bürgermeister Wollny zu Ujeß, sowie gegen die Kaufleute Samuel und Leo-

bei der Gräfin Richenstein, wo Lady Hamilton auf den ersten Blick mich mit Freundschaftsbezeugungen überhäufte.

7. Oktober. Frühstück mit Lady Hamilton, und sah sie die besten Statuen und Gemälde der Reihe nach darstellen. Sie copirt deren Stellung, Ausdruck und Faltenwurf mit großer Leichtigkeit, Schnelle und Genauigkeit. Einige indische Spawls, ein Stuhl, antike Gefäße, ein Kranz von Rosen, ein Tambourin und ein paar Kinder sind ihr ganzes Gerath. Sie hält sich am Ende des Gemachs, mit einem starken Lichtstrahl zu ihrer Linken und alle andern Fenster verschlossen. Ihr Haar (das, beiläufig gesagt, niemals fauber) ist kurz in antiker Weise hergerichtet, und ihr Gewand ein einfaches Nachtkleid von Calico, sehr lose mit weiten Ärmeln bis zum Handknöchel. Sie handhabt ihre Spawls in einer Weise, daß sie den griechischen, türkischen und irgend einen andern Faltenwurf darstellen, und gebrauchte sie gleichfalls, um den Turban in mancherlei Gestalt nachzuahmen. Wie sie die Hand umdreht, ist ein Turban fertig, ein Meisterstück von Schnelle, Leichtigkeit und Vollkommenheit. Es ist wirklich eine schöne Darstellung, unterhaltend für die Unwissenden, und im höchsten Grad anziehend für Kunstliebhaber. Die vorzüglichsten ihrer Nachahmungen sind der Antike entnommen. Jede Darstellung dauert etwa zehn Minuten. Merkwürdig, so plump und ohne Grazie sie im gewöhnlichen Leben ist, in diesen Aufführungen wird sie höchst anmuthsvoll und selbst schön. Nicht minder sonderbar ist, trotz der Treue, mit welcher sie den schönsten Gewandwurf des Alterthums nachzuahmen weiß, ihr täglicher Anzug, geschmacklos, gemein, überladen und unschicklich. Sie hat mehrere meiner Kleider geborgt, und bewundert sehr meinen Anzug, was nicht sehr schmeichelhaft ist, da der ihrige so abscheulich. Bei ihr sitzt der Gürtel wahrhaft unter den Schultern. Nachdem sie ihre Stellungen vollendet, fang sie, und ich begleitete sie. Ihre Stimme ist gut und sehr laut, aber sie singt häufig falsch; ihr Ausdruck ist stark betont und abwechselnd, aber sie hat weder Cadenz, noch Dieblichkeit, noch Annehmlichkeit. Sie gesiculirt während des Singens, was ich als den höchsten Grad von Geschmacklosigkeit betrachte. Alle unvollkommene Nachahmung ist unangenehm, und Leidenschaftlichen darstellen wollen, die Augen auf ein Buch geheset, und die Person auf einen Fleck gebannt, muß stets ein traurig Stück von verfehltem Spiel bleiben. Sie fährt fort in ihren Behauptungen von Freundschaft für mich, und sagte mir allerlei schöne Sachen, weil ich sie vom Blatt weg begleitete. Gleichwohl macht sie keine Fortschritte in meinem Herzen. Ich halte sie für eck, rücksichtslos, eitel bis zur Thorheit, und in ihrem Benehmen trägt sie stets das Gepräge ihrer frühesten Lage, und zwar in einem Grad, der ausfallen muß, nachdem sie königl. Majestät vertreten, und während fünfzehn Jahre in ansehnlicher Gesellschaft gelebt. Ihre vorherrschenden Leidenschaften scheinen mir Eitelkeit, Habgucht und ein Hang

vold Traube aus Ujest wegen angeblicher Bestechung des Bürgermeisters, wurde heute hier vor dem Schwurgericht verhandelt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tagebl.“ meldet, begeben sich die Herren Ober-Bürgermeister Sattig und Stadtvorordneten-Vorsteher Graf v. Reichenbach am Sonnabend zur Unterzeichnung der Sr. Majestät zu überreichenden Urkunde über das von der Provinz zur Jubelungsfest zu schenkende Kanonenboot nach Breslau.

+ Liegnitz. Am 2. d. M. Nachmittags verschied hieselbst an den Folgen einer Verletzung, die er sich bei einem Sprünge aus dem Wagen zugezogen, der königl. Steuer-Rath Grumbow. Er hinterläßt den Auf eines pflichtgetreuen Beamten und eine starke noch unverföhrte Familie.

□ Rothenburg. Unsere Stadt wird in Breslau durch den Herrn Bürgermeister Neumann in dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kanzlei-Director Ebel vertreten sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Wosien, 4. Nov. [Wahlangelegenheiten.] Trotzdem in allen bedeutenden Städten ein reges Treiben in Betreff der bevorstehenden Wahlangelegenheiten stattfindet, ist an eine allgemeine Versammlung noch nicht gegangen worden.

Nach dem Beschlusse der polnischen Agitationspartei, soll das vielbesprochene Kreuz, dessen Errichtung von der hiesigen Polizei nicht gestattet wird, nach Kurnit geschickt und dort unter großem Geplänke aufgestellt werden.

G. Dojanowo, 2. Nov. [Unglücksfälle. — Statist. — Militaria. — Rathhaus. — Kirchthum.] Gestern ereignete sich in dem eine Meile von hier gelegenen Dorfe Wize das Unglück, daß beim Graben eines Brunnens drei Arbeiter verunglückt worden sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 31. Oct. [Schutzmanns-Prozess.] Das Stadt-Schwurgericht verhandelte gestern eine Anklage gegen den Abtheilungs-Wachmeister bei der Schutzmannschaft, Gustav Adolph Britschow, 56 Jahre alt, und den Wärter im Friedrich-Wilhelms-Institut, früheren Schutzmann J. A. Kaiser, 45 Jahre alt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 2. Nov. Nach den vielfachen Enttäuschungen, welche bei den früheren Verhandlungen über die Regulirung der Elbschiffahrt des Handelsstande bereit worden sind, darf es nicht Wunder nehmen, wenn derselbe wie es scheint, dem Ergebnisse der am 11. t. M. von Neuem beginnenden Konferenzen nicht eben mit allzuweitgehenden Hoffnungen entgegensteht.

nur ein Wasserweggele in der Form einer Recognitionengebühr erhoben wird. Nur dann, wenn nicht bloß der Betrag der Abgaben herabgesetzt, sondern auch der Aufenthalt und die Weiterungen beseitigt werden, unter denen die Schiffer gegenwärtig in Folge der Erhebung der Zölle nach verschiedenen Waarenklassen und nach dem Gewichte zu leiden haben, wird die Schiffsahrt wieder mit den Eisenbahnen in Mitbewerhung treten können.

General-Import in Frankreich. Nach officiellen Angaben wurden in dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum 21. October 7,094,999 metr. Gr. Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte in Frankreich eingeführt.

Table with 3 columns: Country, Quantity (metr. Gr.), and Value. Rows include Russia, Belgium, England, Turkey, Egypt, etc.

Berlin, 2. Novbr. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Es ist nicht zu verkennen, daß nenngleich manche Metallartikel noch gedrückt bleiben, für die meisten sich in letzter Zeit eine günstigere Stimmung an unserm Markte dargeboten hat.

Liverpool, 1. Novbr. [Baumwolle.] Obgleich der Markt im Anfang dieser Woche mit Festigkeit eröffnet wurde, so stellte sich doch bald eine Pause ein. Die Umsätze der letzten drei Tage belaufen sich nur auf zusammen 15,000 Ballen.

† Breslau, 5. Novbr. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course der österr. Effecten weichend. National-Anleihe 58 Br., Credit 63 1/2, wiener Währung 73 1/2 — 73 1/2 bezahlt und Br. von Eisenbahnactien wurden Freiburger 111 1/2 bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 5. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, nur seine Qualitäten behauptet, ordinäre 9 1/2 — 10 1/2 Zhr., mitte 11 — 11 1/2 Zhr., feine 12 1/2 — 13 Zhr., hochfeine 13 1/2 — 13 1/2 Zhr.

Breslau, 5. Novbr. [Börsen-Commission.] Wasserstand. Breslau, 5. Nov. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Vorträge und Vereine.

† Breslau, 5. Novbr. [Handwerker-Verein.] Den Vortrag in der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung hielt Hr. Dr. A. Finckenstein über die sittlichen Zustände im Mittelalter.

wegen Krankheit des Hrn. Dr. Störmer auf einige Zeit ausfallen werde; ferner daß diejenigen unter ihnen, welche sich dem Empfangszuge anschließen wollen, sich in der Turnhalle bei Hrn. Turnlehrer Nödelius melden sollen.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 5. Novbr. Das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ ist ermächtigt, die aus Breslauer Blättern in die hiesige übergegangen Gerüchte einer nahe bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen in Breslau für unbegründet zu erklären.

Bekanntmachung.

Nachdem das Impfgeschäft für das laufende Jahr beendigt ist, ergeht an diejenigen Herren Aerzte, welche hievor in ihrer Privatpraxis Impfungen vorgenommen haben, unter Hinweis auf § 51 des Regulativs vom 8. August 1835 „das wiederholte Ansuchen“, Bezeichnisse hierüber unter Angabe der Namen der Impflinge, des Geburtstages derselben, des Standes und der Wohnung der Eltern des Impflinges und des Revisionsbefundes der unterzeichneten Behörde noch vor dem 1. Dezember d. J. einzureichen.

Bekanntmachung.

Wegen der Ankunft Ihrer Majestäten am 11. d. M. findet die Wahl der Abgeordneten für die Gewerbesteuerklasse A. 1. in Breslau (Elisabet-Gymnasium)

Sonnabend den 9. M. Nachm. 4 Uhr

statt. Hierzu werden alle diejenigen Gewerbetreibenden eingeladen, welche früher bezügliche Schreiben erhalten haben.

Dinstag, den 12. November wird das Wahlbureau des Breslauer Vereins der Verfassungstreuen, Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum, 1. Etage, eröffnet und bis zum 6. Dezember jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends offen bleiben.

Das auf den 6. d. Mts. anberaumt gewesene ritterschaftliche Fest im Ständehause findet, wegen verspäteter Ankunft Ihrer Majestäten, nunmehr Mittwoch den 13. d. Mts. statt. Breslau, den 5. November 1861.

Das Comite.

Wegen verschobener Ankunft der Majestäten, ist die auf den 8. d. M. bestimmte Soiree beim Grafen Henckel, Taschenstr. 18, vorläufig auf den 12. Nov. festgesetzt.

Erwiderung.

Dinstag, den 29. October, berief der derzeitige Rector der Universität, Professor Dr. Semisch, die Vertreter der hiesigen Studentverbindungen, um zu erfahren, ob die betreffenden Verbindungen bereits etwas in Bezug auf die Einigungsfortschritte gethan hätten event. thun würden.

Die Breslauer Burschenschaften.

Arminia. v. Ueetzig, Stud. phil., s. J. Ordner. Germania. Hellmich, Stud. phil., s. J. Ordner. Vratislavia. Stein, stud. philos., in Vertretung.

Breslau, 5. Novbr.

Gestern Abend erlebten wir hier ein überraschendes Schauspiel, der Colomator Hr. Wafsch gab uns in einer Privat-Gesellschaft einige Kunststücke zum Besten, er ließ einen Barbier kommen, um ihn zu rasiren, doch zum nicht geringen Schrecken des Fignaros, als er seine Operation beginnen will, ist mit einemmal der eingeseifte Kopf vom Kumpfe verschwunden.

Gingel. Gegen „Gicht und Rheumatismus“

empfehlen wir die vortheilhafte Gichtwaade des Dr. Pattison, die man bei Eduard Nickel in Berlin zu sehr billigen Preisen erhält. — Eine gleiche Empfehlung verdient dessen aromatische Schmelz-Seife, die sich, zu Wässern und Waschungen benutzt, bei Skropheln, Flechten, so wie den verschiedensten Arten von Haut- und Nervenkrankheiten überaus wirksam bewiesen hat.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Wendelsjohn.
Johanna Wendelsjohn, geb. Orgler.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr wurde meine innig geliebte Frau Susanne, geb. Mangliers, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Fischer, von einem munteren Knaben, zeige ich ergebenst an.

Am 3. d. M. verschied nach längerem Krankenlager im 69. Lebensjahre Herr Kaufmann Friedrich Wilhelm Strauch von hier.

Mit tiefbetäubten Herzen zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an, daß unfer innig geliebter Sohn Max im Alter von 3 Monaten, an Schlagfluß am 3ten d. Mts. Früh 6 Uhr plötzlich gestorben ist.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Emma Baronesse v. Sals mit Frn. Regier-Rath Fr. Wilh. Wolff v. Breitenbach in Erfurt.

Verlobungen: Hr. Max Sorstly in Tarnowitz mit Fräul. Katalie Wohlmann in Breslau.

Theater-Revue.
Mittwoch, 6. Novbr. (Gewöhnl. Preise).
Zweites Gastspiel der königl. sächsischen Hof-Opernsängerin Frau Jauner-Krall.

Abend-Gesellschaft im Humanitäts-Vokal. Der nächste Ball findet bestimmt: Sonnabend, den 9. Novbr. d. J. statt.

Humanität.
Seminarstraße Nr. 15.
Heute Mittwoch den 6. November zur Vorfeier der kommenden Woche stattfindenden Festlichkeiten großer

Reunion-Ball.
Anfang des Balles 8 Uhr. Entree für Herren 10 Silbergroschen.

Lieblichs Etablissement.
Donnerstag den 7. November:
5tes Abonnement-Concert des königl. Musikdirektor

B. Bilse aus Liegnitz.
Zur Illumination.
Sonnen à 4 1/2, Sterne à 2, kleine und große Kronen à 15" und 2", gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen bei

Im Hotel zum blauen Hirsch.
Hente und alle folgende Abende bis Montag den 11. November.
Grand Soirée
indischer Herzenspiele
von F. J. Basch.

Wintergarten.
Sonnabend, den 9. November:
Souper mit Ball.
Anfang des Soupers präcis 8 Uhr.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Der überaus lebhaftige Güterverkehr auf unserer Bahntrasse zwingt uns, an das theilweise Publikum in seinem eigenen Interesse die dringende Aufforderung zu richten, die Abfuhr der auf den Stationen eingehenden Güter so schnell als nur möglich, jedenfalls aber innerhalb der in unserm Tarif und Betriebs-Reglement vorgeschriebenen Frist zu bewirken.

Doppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Die Bahnhofs-Restaurations zu Tarnowitz soll vom 1. Januar fut. ab anderweit verpachtet werden. Zur Uebernahme derselben sind 80 Tblr. Caution erforderlich.

Bekanntmachung.
Die direkte Verpflegung der königl. Truppen im diesseitigen Verwaltungs-Bezirk mit Brot und Fourage pro 1862 soll im Wege des öffentlichen Submissions-event. Licitations-Verfahrens an dazu geeignete Unternehmer verdingen werden.

Table with 3 columns: Tag und Stunde des Termins, Auf dem Rathhause zu, Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdingen wird.

Drontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.
Auf Grund der dieserhalb stattgehabten Wahlen hat unser Verwaltungsraths-Mitglied Oppermann den Vorsitz im Verwaltungsrathe und unser Verwaltungsraths-Mitglied Müller die Mitzeichnung der Firma der Gesellschaft nach § 29 des Statuts übernommen.

500 Thaler Aktien der Gorkauer Brauerei-Gesellschaft werden zu kaufen gewünscht.
Anerbietungen wolle man richten an:
Gustav Kopisch in Breslau.

Bibliothek classischer Schriften des Auslandes in gediegenen deutschen Uebersetzungen.
Wohlfeile Ausgabe in Bändchen zu 10 Sgr.

Unter vorliegendem Gesamtittel veröffentlicht die Verlaasshandlung eine Bibliothek der ausgezeichnetsten Erscheinungen der Literatur des Auslandes in gediegenen deutschen Uebersetzungen zu dem außerordentlich billigen Preise von 10 Sgr. für das Bändchen.

Die Bibliothek umfaßt 157 Bändchen in folgenden Rubriken: italienische, spanische, portugiesische, französische, englische, schwebische, dänische, orientalische, slavische und ungarische Literatur.

Ein Prospekt mit Angabe der in der Bibliothek enthaltenen Schriften ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Trendel & Granler, ist zu haben:
Alcoholometrische Tafeln zur Reduktion der spirituellen Flüssigkeiten von Gewicht auf Gemäß und von Gemäß auf Gewicht, so wie zur richtigen Bestimmung der Gradstärke und des Wertes derselben berechnet für Zollgewicht und neues preussisches Gemäß.

Diese von hohen Behörden des Zollvereins z. B. in Braunschweig, Preußen u. Sachsen amtlich empfohlenen Tabellen sind ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Verkäufer und Käufer von Spiritus, der nicht täglich pecuniären Verlusten durch die Unsicherheit des alten Verfahrens mit dem Bismirade ausgelegt sein will.

Schlesische 3/4 Ct. A. Pfandbriefe auf das Gut Tomnitz D.S. tauschen wir bis zum 11. d. M. gegen andere gleich hohe Apoints um und zahlen 2 p.Ct. zu.

Für Capitalisten sehr beachtenswerth!
Eine sehr solide, gerichtlich gesicherte Capital-Anlage im Inlande, 20 p.Ct. rentirend, wird respectablen Capitalisten sofort nachgewiesen.

In meinem Verlage erschien so eben:
Stereoscopen-Novellen,
von Alrebi. 2 Bände. 2. Aufl. 1 Tbl. 15 Sg.
Ich empfehle dieses bereits vielfach günstig beurtheilte Buch besonders allen denjenigen, welche an der gewöhnlichen Leihbibliothek-Lektüre keinen Geschmack finden, sondern eine mit Poesie und tiefer Menschenkenntniß geschriebene Vorlese.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Holz, Steinföhlen, Brennöl und Talglichter für die hiesige königliche Polizei-Verwaltung soll auf ein Jahr und zwar vom 1. Januar bis ult. December 1862 am Mittwoch, den 20. d. M., Vorm. 10 Uhr, im Polizei-Präsidialgebäude vor dem Herrn Präsidial-Secretair Schübert an den Mindestfordernden öffentlich verdingen werden.

Bekanntmachung.
Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Jaak Hollaender in Rybnitz ist durch Alford beemigt.

Bekanntmachung.
Der königl. Schauffiegel-Hebestellen zu D. Wartenberg bei Neusalz a. D. und Pawalou bei Grünberg, beide mit der Hebefugniß von einer Meile, sollen, jede einzeln, vom 1. Januar 1862 ab meistbietend verpachtet werden.

Bekanntmachung.
Die königliche Schauffiegel-Hebestelle zu Goslawitz, im Lubliner Kreise, an der Staatsstraße von Guttentag nach Lublin, soll höherer Anordnung zu Folge, vom 1. Januar 1862 ab, meistbietend verpachtet werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die königliche Schauffiegel-Hebestelle zu Goslawitz, im Lubliner Kreise, an der Staatsstraße von Guttentag nach Lublin, soll höherer Anordnung zu Folge, vom 1. Januar 1862 ab, meistbietend verpachtet werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die Licitations- und Contract-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, in unserm Geschäftslokale, so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amt in Guttentag eingesehen werden.

Edictalladung.
Bei dem unterzeichneten königlichen Appellations-Gericht hab. n.
1) Marie Rosine verehelichte Richter, geborne Pohl in Remniz, und
2) Auguste verehelichte Miesel, geborne Hillig in Dresden,

deren Ehemänner, und zwar:
zu 1) Johann Gottlieb Richter aus Remniz, und
zu 2) Traugott Friedrich Miesel aus Comniz, zuletzt in Biebla bei Ramenz, der an sie unterm 13. Juli d. J. erlassenen Edictalladung ungeachtet in dem auf den 2. d. M. anberaumten Vorbescheidstermine allhier nicht erschienen sind, die anderweite öffentliche Verladung ihrer Ehemänner beantraut. Es werden daher:

zu 1) Johann Gottlieb Richter,
zu 2) Traugott Friedrich Miesel
hiermit vorgeladen,
den 8. Januar 1862,
Vormittags 10 Uhr, vor diesem königlichen Appellations-Gericht in Person zu erscheinen, sich über geschäftliche Verbindungsursachen am Erscheinen im ersten Termine auszusprechen und der Verladung öffentlich Verbörs zu versichern, bei fruchtloser Sühnspflegung aber auf die wegen bösslicher Verlassung gegen sie erhobenen Eheverbindungsansprüche, welche zu ihrer Einsicht in der Appellations-Gerichtsinstanz bereit liegen und ihnen oder den von ihnen zu bestellenden Bevollmächtigten auf Anmelden schriftlich werden vorgelegt und auf Verlangen abschriftlich mitgeteilt werden, sich einzulassen und zu antworten, widrigenfalls sie, ebenso wie bei ihrem Ausbleiben im Termine, ein jeder der ihn betreffenden Klage für geständig und überführt und etwaiger Crediten für verlustig, auch auf weiteren Antrag der Klägerinnen für bössliche Verlasser derselben werden erachtet werden, sodann aber

den 15. Januar 1862
der Publication eines Erkenntnisses, welches bezüglich des in diesem Termine ausbleibenden Theiles Mittags 12 Uhr für publiziert erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Buweißin, den 3. Oktober 1861.
Königlich sächsisches Appellations-Gericht daselbst.
D. Stieber.

Zu beachten!
Ein Ausländer unterrichtet in Polnischen, Französisch und Russ, Grammatik u. Couvertal, nach der neuesten Methode gegen ein mäßig. Honorar bei 1 Stunde täglich. Näheres Breitenstr. 21 par terre vornheraus.

Mit dem 1. Nov. d. J. ist die von mir seit 16 Jahren am hies. Orte geführte Conditorei an meinen Bruder, den Conditor Bruno Grosspietsch übergegangen; indem ich für das mir während dieser Zeit geschenkte Wohlwollen ergebenst danke, erlaube ich, dasselbe auf meinen Bruder freundschaftlich übertragen zu wollen. Hiermit verbinde ich die ergebene Anzeige, daß mein neu erbauter Gasthof, genannt

Grosspietsch's Hotel,
auf das Eleganteste und solideste eingerichtet ist, und empfehle denselben dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.
Striegau, den 5. November 1861.
Julius Grosspietsch.

Striegau.
Die 8 Abonnements-Konzerte, welche in meinem neu eingerichteten Gasthof, genannt Grosspietsch's Hotel, stattfinden, werden von der Kapelle des tgl. 2. Westpreuss. Grenadier-Regts. Nr. 7 aus Liegnitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Goldschmidt ausgeführt, und findet das 1. Abonnements-Konzert Donnerstag den 7. Nov., Abends 7 Uhr, bei brillanter Gasbeleuchtung statt, nach jedem Konzerte Ball, wozu ich ergebenst einlade.

Julius Grosspietsch.
Gewinne,
aus der Reichensteiner Wittenkassen-Lotterie sind tägl. von 4 Uhr Nachm. an abzuloben bei D. Pekar, Klingelgasse 2.

Zwei Thaler Belohnung
Demjenigen, der einen verlorenen goldenen Siegelring mit Heliotrop, auf welchem eingravirt ist: Dr. B. Z., Wallstraße 1b., 3 Treppen rechts, abgibt.

Reise- u. Gehpelze, Muffe, Kragen, sind sehr billig zu verkaufen Nikolaisstr. 45 eine Treppe, neben der Apotheke.

Frische Blut- u. Leberwurst
ist heute und alle Mittwoch von 9 Uhr Morgens ab bei mir zu haben.

Robert Brendel,
Niemerzeile Nr. 15.
Eine neue Sendung

Wstrachan. Caviar,
von diesjährigem Herbstfange, in sehr schöner, hellgrauer, rein schmeckender Qualität, empfangen und empfiehlt:

Gustav Scholz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkerstraße

Ein bedeutendes Wein-Engros-Geschäft wird ein Commis für's Comptoir etc., ferner für ein Material-Waaren-Geschäft ein tüchtiger junger Mann mit 240 Thlr. Jahrgelalt, freier Wohnung und Tantieme verlangt durch

Das Berl. Placirungs-Compt.,
Berlin, Jerusalemstr. 63.

Zur 5 Sgr. 100 Bogen fein satiniertes Octav-Brief-Papier. Zur 6 Sgr. 100 Stück dazu passende breite Couverts

empfehlen die bekannte billige Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5, vom Ringe aus rechts. [3198]

Astrachaner Caviar neuer Sendung, bei Hermann Strafa, Junkernstraße 33.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und bei Trewendt & Granier, Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [3256]

Lehrbuch der Perspective. Für den Selbstunterricht bearbeitet von Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. Preis 2 Thlr.

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. In allen Buchhandlungen ist zu haben: Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthalten den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalter und den Hopfen- und Tabakbau, als Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von Ferdinand Hannemann, Königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der Königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der Königl. Provinzial-Baumschule und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. broch. Preis 15 Sgr.

Der im Gebiete des landwirthschaftl. Gartenbaues höchst erfahrene Königl. Hofgärtner Herr C. Fintelmann in Potsdam spricht sich über das vorstehende Werk in einem auf Veranlassung des General-Directors der Kgl. Hofgärten, Herrn Venné, abgegebenen Gutachten wie folgt aus: „Der Verfasser zeigt, daß er nicht allein ein praktischer und wissenschaftlich gebildeter Gärtner ist, sondern es auch versteht, sein Wissen in einer einfachen klaren Sprache Andern mitzutheilen, so daß selbst dem schlichten Landmann seine Anleitungen verständlich sein müssen, daher das kleine Werk sicher den Zweck seiner Bestimmung erreichen wird.“ [3039]

Teichstr. Nr. 2 ist ein Quartier von 3 Stuben, Kabinett, Küche, Entree nebst Keller und Bodenbelag wie auch Gartenbenutzung zum 1. Januar 1862 zu beziehen. [3899]

Während der Festlichkeit ist Lauenzienstraße Nr. 8b, nahe am Lauenzienplatz, ein fein möblirtes Zimmer, Hoch-Parterre, zu vermieten. [3927]

Ein feines Quartier ist zu den bevorstehenden Festlichkeiten zu vermieten vis-à-vis des Schlosses. Näheres Ring 15, 1. Etage vornheraus. [3328]

Albrecht's Hotel garni in Berlin, Friedrichstraße Nr. 72, nahe den Linden und den königlichen Theatern, durch Ausbau vergrößert, neu und bequem eingerichtet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum mit der Zusicherung strengster Aufmerksamkeit ganz ergebenst. [3315]

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 5. November 1861. feine, mittlere, ord. Waare.

Table with 3 columns: Cereal type (Weizen, Roggen, Hafer, Erbsen), weight (88, 92, 85, 75, 80 Sgr), and price.

Amtliche Börsenotiz für 1000 Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Realles 18 1/2 % Zblr. bz. 18 1/2 %.

Table with 3 columns: Item (Luftdr., Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter), values, and units.

Breslauer Börse vom 5. Novbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Table with 3 columns: Instrument (Gold- und Papiergeld, Ducaten, Louisdor, Poln. Bank-Bill, Oester. Währ.), value, and price.

Die Börsen-Commission. Verantwortl. Redakteur: R. Büchner. Druck v. Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

In meiner Electoral-Stamm-schäferei beginnt der Bock- und Muttervieh-Verkauf am 10. November d. J. [3323]

Die aus hiesiger Schafherde zum Verkauf bestimmten Böcke sind aufgestellt. In Betreff des Gesundheitszustandes der Herde unterwirft sich der Verkäufer jeder beliebigen Controle. [2891]

Das Wirthschaftsamt. Lantau b. Namslau, 20. Okt. 1861.

Der Bockverkauf. Am 11. November d. J. beginnt in der hiesigen Stammherde der Bock-Verkauf.

Sämmtliche zum Verkauf gestellte Böcke sind rein Leutenwiger Abstammung. Ich taufte nämlich vor drei Jahren aus der bekannten Herde des Herrn Steiger auf Leutenwig mehrere Böcke und einen Stamm tragender Mutter. Für die vollkommene Gesundheit dieses Stammes leiste ich Garantie. [2988]

Stachau bei Strehlen. von Stegmann und Stein.

Der Bockverkauf des reinen Negretti-Stammes bei dem Dominio Slupsko, Post-Gleiwitzer Kreises, 1/2 Meile vom Bahnhofe Rudzinitz, beginnt wie immer am 14. November d. J. [3307]

Auf der fürstlich Hohen-zollern'schen Herrschaft Schlauphof beginnt der Bockverkauf den 8. Nov.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwidern beginnt zu Möglin bei Briesen an der Oder den 15. November d. J. [3311]

In der Electoral-Negretti-Stammherde zu Nieder-Hierzdorf bei Schlichtingsheim, Eisenbahn-Station Graustadt, stehen wolkräftige gesunde Sprungböcke zum Verkauf. [3308]

Frische Fasanen, sowie Rebwild, Hasen und Rebhühner empfiehlt zu den billigsten Preisen: [3908]

Reinen Kornbranntwein, das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhauser), das Quart 8 und 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher Anwand'sche Brennerei, Mühlgasse 9 (Sandvorstadt).

Lotterie-Loose. Dr. Gott. Loose, 1/2, 1/4, sind abzul. C. Borchard, Leipzigerstr. 42 in Berlin.

Ein noch gut erhaltenes, großes, elegantes Buffet von Nussbaumholz steht zu der Hälfte des Kostenpreises zum Verkauf beim Kaufmann Nischling, Alte Sandstraße Nr. 10. [3900]

Ein Polyzander-Flügel, 70tast, gebraucht, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen Stadgasse 10 im 1. Stod. [3921]

Kronungs-Dieler, à 1 Thlr. 2 1/2 Sgr., [3245] sind noch abzulassen Oblauerstraße 77, in den 3 Hechten bei Josua Leyp.

Eine Stände-Uniform ist zu verkaufen bei dem Schneidermeister Herrn Synock, Heiligegeiststr. 21, 2 Tr. hoch.

Eine Handlungsgelegenheit, aus einem großen Comtoir und anstehender Stube par terre und großer Klemme bestehend, ist von Neujaht 1862 ab zu vermieten. Näheres bei Em. Hein, Herrenstraße Nr. 31.

Eine Dame von außerhalb (Jüdin), die der Leitung einer Wirthschaft vorstehen und die Erziehung und Untericht von Kindern übernehmen will, sucht bald eine solche Stellung. Das Nähere ist zu erfahren Ring Nr. 33, 3 Treppen. [3912]

Ein gewandter junger Mann, der schon einige Jahre als Commis servirte und von seinen früheren Prinzipalen aufs Beste empfohlen wird, wünscht auf einem Comtoir angestellt zu werden. Näheres wird auf frank. Anfragen Herr B. A. Zedig, Breslau, mitzutheilen, so freundlich sein. [3916]

Ein Maschinen-Techniker, praktisch und theoretisch gebildet, sehr geübter Zeichner, der zuletzt mehrere Jahre in Petersburg beschäftigt war und Kenntnisse der englischen Sprache besitzt, sucht eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerten wolle man sub O. 385 an Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau in Berlin richten. [3313]

Um unseren hochgeehrten Kunden bei dem bevorstehenden Besuch der Allerhöchsten Herrschaften die Beschaffung nothwendiger [3293]

Uniforms-Gegenstände

zu erleichtern, haben wir den Herren J. Hänlein u. Comp. in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldenen Löwen 1 Treppe, Zimmer Nr. 8, ein Lager sämmtlicher Armatur-Gegenstände für die königlichen Offizier-Corps, sämmtliche königl. Civil-Beamte, Kammerherren, Landstände u. übergeben, und werden dieselben nach unseren Preis-Couranten verkaufen. Bestellungen auf Uniforms-Bekleidungs-Gegenstände werden in kürzester Zeit ausführen

Mohr & Speyer, Hof-Lieferanten

St. Majestät des Königs der Niederlande. Fabrik sämmtlicher Uniforms-Gegenstände. Königsberg in Pr., Berlin, Köln, Schmiede-Strasse Nr. 2, Friedrich-Strasse Nr. 172, Brüden-Strasse Nr. 6.

Das im vorigen Jahre so beliebte [3909]

Bock-Bier

ist wieder vorrätig bei S. Haber, Reuschestraße 58/59, Zittauer Keller.

Goldne und silberne Beinkleiderborten für königl. Civilbeamte, laut allerhöchster Ordre vom 6. September, sind wieder vorrätig im Commissions-Lager von [3318]

Mohr & Speyer aus Berlin, Schweidnitzer-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen. J. Hänlein u. Comp.

30 pCt. unterm Fabrikpreise. Aus einer Concursmasse sind uns die [3317]

ganz echten schweren Ripse, deren reeler Preis 26 Sgr., zum schleunigen Verkauf übergeben worden und offeriren dieselben zu dem Spottpreise von 12 1/2 Sgr. Gebrüder Fuchs, Schnittwaaren-Handlung, Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gütegens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäsche-Abthl. von S. Gräber, vorm. C. G. Fabian, Ring 4. [3197]

Double English Peppermint von Heinrich Fabry in Köln am Rhein.

Von der außerordentlichen Wirkung dieser Pfefferminz-Pastillen gegen Magen-säure, Aufstoßen u. wird sich Jeder beim Gebrauch sofort überzeugen; auch sind sie als höchst angenehme Erfrischung auf der Reise, Jagd, im Bivouac, auf Märchen u. s. w., ganz besonders zu empfehlen; dieselben sind von Professoren und Doktoren der Medizin approbirt und empfohlen, wie aus dem in jeder Schachtel sich befindenden Atteste hervorgeht. Die Schachtel kostet 5 und 2 1/2 Sgr. [3101]

Niederlage für Breslau bei S. G. Schwarz, Oblauerstraße 21.

Mug. Bennert & Comp. in Köln

bringen ihre Draht- und Hauf-Seilerei für Bergwerke, Schiffe, unterirdische Telegraphen-Leitungen u. in empfehlende Erinnerung. [2573]

Lager und Comptoir: Mühlenbach Nr. 24.

Ofenfeuerungs-Geräthschaften, als Ofenröhren, Schaufeln, Fangen und Pöcher, sowie Geräthständer, sind wieder komplettirt auf Lager bei [3001]

Electoral-Stamm-schäferei Zasten Der Bockverkauf beginnt am 15. November. Die Herde ist hochsein sehr wolkräftig und vollständig gesund. Besonders wird versichert, daß Traber nie darin vorgekommen sind. Zasten liegt 1 Meile von Dworog (Dworpel-Zarnowitzer) - 3 Meilen von Gleiwitz (Ober-Schlesische Eisenbahn). [2892]

Zeltower Delicateß-Dauer-Rübchen eigener Ernte, empfiehlt in ausgezeichneter Güte die Origin-Tonne v. 1 Scheffel Inhalt incl. 3 Zblr. - von 2 Scheffel 5 Zblr. 20 Sgr. - 1 Sad v. 1/2 Scheffel 4 1/2 Zblr. - Seltene Zubereitungs- und erprobte Conservirungs-Methode auf Wunsch gratis. Wiederverkäufern Rabatt. Fris Hering, Bienenbach's Nachfolger in Zeltow bei Berlin.

Arbeitsunfähige Pferde, Knochen- und Leder-Abfälle kauft die [3319]

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik, Klosterstraße Nr. 1 b.

Frische hamb. Speckbücklinge, vieler Sprossen, geräuch. Speck-Nal, ger. Lachs, mar. Nal, Nal-Konlade, elb. Nennungen, Sardinen, Brat-Geeringe, Nal-Bricke, Seezander empfing und empfiehlt: G. Donner, Stadg. 29, Hering- u. Seefischwaarenhandlg.

Neue türkische Pflanzen, das Pfund 3 Sgr. Neue Kaiser-Pflanzen, das Pfund 2 1/2 Sgr., im Ganzen billiger bei [3920]

Paul Neugebauer, Oblauerstr. 47, v. Gen.-Landtschaft schrägüber.